Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang — Poznań (Posen), Mittwoch, 17. März 1937 — Nr. 62

Polnisch-Danziger Trinksprüche

Festessen zu Ehren des polnischen Generalkommissar in Danzig

Die „Pat." meldet aus Danzig: Der Senat der Freien Stadt Danzig gab gestern ein Essen zu Ehren des polnischen Generalkommissars Chodacki im Danziger Rathaus.

Der Senatspräsident Greiser hielt während des Essens eine Rede, in der er in Anknüpfung an die Zusammenarbeit mit dem Minister Papée den Wunsch nach einer gleichen Zusammenarbeit mit dem Minister Chodacki äußerte. Der Redner ist sich dessen bewußt, daß Minister Chodacki nach Aufnahme seiner Arbeit in Danzig als Kommissar der polnischen Regierung weiter auf dem Wege der beiderseitigen Verständigung wirken werde, indem er durch seine Person die bisherige politische Linie gewährleiste.

„Besonders angenehm ist es mir", erklärte Senatspräsident Greiser, „daß auch Sie Ihrer Arbeit die soldatische Note geben. Die Anwendung aufrichtiger und ehrlicher Auseinandersetzungen in unserer beiderseitigen Politik bildet eine Gewähr des Erfolgs."

In seiner Erwiderung erklärte der Generalkommissar Chodacki u. a. folgendes:

„Ich danke Ihnen, Herr Präsident, für die freundlichen Worte der Begrüßung, die Sie im Namen Danzigs, in den schönen Mauern dieses alten Rathauses, die in den vergangenen Jahrhunderten wiederholt polnische Könige und Würdenträger besuchten, an mich gerichtet haben. Indem Sie an die Tätigkeit meines Vorgängers anknüpften, haben Sie die Hoffnung geäußert, daß ich ein Vollstrecker der Politik sein werde, die die beiderseitige Verständigung erstrebt. Mit diesen Worten haben Sie richtig die Politik der polnischen Regierung bezeichnet. Indem Sie vom politischen Realismus ausgehen, stützen Sie sich auf eine strikte Beachtung der gegenseitigen Rechte und die Befolgung der entsprechenden Verpflichtungen.

Die polnische Politik steht, indem sie das Gewicht der lebenswichtigen Interessen und Lebensrechte der Freien Stadt entsprechend einschätzt, zugleich auf der Wacht der lebenswichtigen Interessen und Rechte des polnischen Staates sowie der polnischen Wirtschaftsexpansion an der Mündung der Weichsel.

Das läßt erwarten, daß unsere weitere Zusammenarbeit fruchtbringend sein wird. Die Politik der in der Freien Stadt regierenden Partei ist von Ihnen, Herr Präsident, als Rückkehr zu den alten guten Traditionen des Danziger Patriotismus hingestellt worden. In solcher Darstellung sehe ich das Verständnis für die Bedeutung der Momente, die eine Brücke zwischen Danzig und Polen bilden. Das Verständnis dieser Momente ist ein wesentliches Merkmal der politischen Tradition Danzigs, die ihren symbolischen Anfang in derselben Quelle nimmt, aus der die Weichsel ihr Wasser schöpft, und die ganze Jahrhunderte hindurch die Grundlage der polnisch-Danziger Beziehungen gewesen ist. Das an die Vergangenheit anknüpfende Bestreben des polnischen Staates besteht darin, die Traditionssymbiose Polens und Danzigs in den durch die Errichtung der Freien Stadt geschaffenen Verhältnissen und die Grundlagen ihres internationalen Statuts zu beleben und zu festigen."

Polnischer Gymnasialdirektor aus Litauen ausgewiesen

Warschau, 16. März.

Wie aus Kowno gemeldet wird, haben die litauischen Behörden den langjährigen Direktor eines polnischen Gymnasiums und Vorsitzenden der polnischen kulturellen Vereinigung, Jelec, mit Familie aus Litauen ausgewiesen.

Lebhafter Betrieb am Quai d'Orsey

Druck auf Belgien — Die Frage des Westpaktes

Paris, 16. März. Der „Quai d'Orsey" entwickelte am Montag eine recht lebhafte diplomatische Tätigkeit. Der Außenminister empfing hintereinander die Botschafter Belgiens, Sowjetrußlands und Italiens, wobei die Erörterungen über die Westpaktpläne auf der Tagesordnung standen. In Pariser politischen Kreisen meint man, die Unterredung zwischen Außenminister Delbos und dem belgischen Botschafter habe als weitaus wichtigste Unterredung zu gelten, da von der Haltung Belgiens sehr viel abhänge.

Die Bestrebungen der Brüsseler Regierung, volle Neutralität zu bewahren, d. h. die Sicherheit des Landes wohl von den Großmächten garantieren zu lassen, selbst aber nicht an irgendeinem Garantiepakt zugunsten dieser Mächte teilzunehmen, habe in Paris starke Beunruhigung ausgelöst, da die militärischen Abkommen zwischen Frankreich und Belgien einerseits und zwischen England und Frankreich andererseits damit in Frage gestellt würden.

Der „Jour" erklärt mit frommem Augenaufschlag, die französische Regierung wolle nicht den Eindruck erwecken, als ob sie einen Druck auf Belgien ausübe, und sie ziehe es vor, London die Führung der Verhandlungen zu überlassen. Demgegenüber sagt „Petit Journal" offen, die gestrige Unterredung habe in erster Linie den Zweck gehabt, Londons Bemühungen, Belgien zu einer Aenderung seiner Auffassung zu bewegen, zu unterstützen. Man habe jedoch zum mindesten bisher den Eindruck, daß diese Bedingungen keinen Erfolg gehabt hätten. Die Unterredung des Außenministers Delbos mit dem sowjetrussischen Botschafter galt selbstverständlich dem Schicksal des französisch-sowjetrussischen Paktes. Am Rande bemerkt „Petit Journal" zu der Gesamtfrage, man dürfe sich auf alle Fälle in Londoner diplomatischen Kreisen nicht einbilden, die Achse Berlin—Rom schwächen zu können. Hitler und Mussolini hätten im Gegenteil die Gelegenheit, die ihnen die Antwort an London bot, ergriffen, um noch einmal ihrer Solidarität Ausdruck zu geben.

Die Verhandlungen über einen neuen Westpakt seien auf jeden Fall schon jetzt äußerst schwierig. Der Außenpolitiker des „Excelsior" schreibt, die französische Regierung werde unter keinen Umständen ihre Politik regionaler Abkommen im Rahmen des Völkerbundes verändern. Hierunter falle auch der französisch-sowjetrussische Pakt. Außenminister Delbos habe sehr wahrscheinlich den sowjetrussischen Botschafter am Montag von diesem Standpunkt unterrichtet.

Frankreich gegen eine Neutralisierung Belgiens

Westpakt-Erörterungen der englischen Presse.

London, 16. März.

In einzelnen englischen Blättern befassen sich die Korrespondenten mit den in letzter Zeit in Gang gekommenen Erörterungen über einen etwaigen Westpakt. Was sie dabei über Pariser Stellungnahmen zu berichten wissen, zeigt, daß man in Frankreich nichts gelernt hat.

Ein „Times"-Korrespondent glaubt, daß Frankreich sich jedem Versuch einer Neutralisierung Belgiens widersetzen werde, weil man es in Paris für notwendig halte, daß für die Sicherheit Belgiens die Generalstabsabmachungen fortbestehen müßten. Wichtiger sei noch das Recht des Durchmarsches von Truppen auf Grund des Art. 16 der Völkerbundsatzung. In Paris glaube man im übrigen, daß die Frage der belgischen Neutralität schließlich zwischen London, Paris und Brüssel geregelt werden könnte.

So stellt der Pariser Korrespondent der „Morning Post" fest, Frankreich wolle sich das Recht nicht beschneiden lassen, einem Verbündeten im Angriffsfalle ohne Rücksicht auf die Beschränkungen der Völkerbundsatzungen zu Hilfe zu kommen. Mit Italien als Schiedsrichter könne es sich nicht abfinden.

Keine Veröffentlichung der deutschen Note

In englischen diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß die deutsche Antwortnote auf das britische Memorandum vom 19. November nicht veröffentlicht werden würde. London und Berlin hätten sich darüber verständigt, um weitere Konferenzen auf diplomatischem Gebiete zu führen, ohne den Inhalt der erwähnten Note zu veröffentlichen.

Englands Luftflotte im Ausbau

Sir Philipp Sassoon vor dem Unterhaus

London, 15. März.

Im Unterhaus begann am Montag die Aussprache über den Haushalt des Luftfahrtministeriums. Sie wurde mit einer Rede des Unterstaatssekretärs für die Luftfahrt Sir Philipp Sassoon eröffnet. Er wies darauf hin, daß der Voranschlag in Höhe von 82,5 Millionen Pfund der größte sei, der jemals dem Unterhaus unterbreitet worden sei. Er überschreite den Haushalt des Vorjahres um 32 Millionen Pfund.

Großbritannien habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß ein Luftpakt und eine allgemeine Stabilisierung der Luftrüstungen zustande kommen würden.

Es werde die erste Gelegenheit, die sich biete, um diesen Plan zu verwirklichen, mit Eifer ergreifen. Bis dahin habe es jedoch keine andere Wahl, als mit seinen Plänen fortzufahren. Eine britische Luftmacht, die stark, schlagbereit und wohlausgerüstet sei, stelle einen der besten Beiträge dar, die Großbritannien zum Frieden machen könne.

Sassoon wies auf die Bedeutung einer ausreichenden Luftreserve hin. Im vorigen Jahre seien 1200 Offiziere mit kurzer Dienstzeit, davon 235 Piloten, ausgebildet worden. In diesem Jahre beabsichtige man, 11 000 Flieger auszubilden, unter denen sich 2656 Fliegeroffiziersanwärter befinden würden. Niemand bezweifle, daß die britischen Flugzeuge und Flugzeugmotoren ausgezeichnet seien. Mit Ausnahme der Großflugzeuge bestehe die Luftwaffe hauptsächlich aus Eindeckern. Die neuen Typen hätten eine größere Kampfkraft als die vor zwei Jahren gebauten. Die Flugzeuge seien mit zwei neuartigen Maschinengewehren ausgerüstet, die eine erhöhte Kampfkraft gewährleisteten. **Das Luftfahrtministerium habe alles getan, um die Verzögerungen wettzumachen, die durch den Mangel an gelernten Arbeitern eingetreten seien. Die Errichtung neuer Fabriken machte befriedigende Fortschritte.**

Sassoon behandelte hierauf die Aufgaben der zivilen Luftfahrt und erklärte, daß das Luftfahrtministerium ein allgemeines System für Flugdienst und Peileinrichtungen geschaffen habe, die sich Tag und Nacht im Dienst befänden. Auch die britischen Reichsluftpost-Linien nähmen eine befriedigende Entwickelung. Die Reichsluftpost würde Anfang 1938 in Betrieb genommen. Der Plan sehe vor, daß Flugzeuge regelmäßig nach Afrika, Indien und Australien gehen sollten. Der Beobachtungsdienst werde entsprechend vorbereitet. Drei Linien für den Transatlantikdienst seien in Vorbereitung. Ebenso würde der Wetterdienst für diese Linien, besonders der für den Nordatlantik, vorbereitet.

Neues Fernost-Geschwader

90 britische Kriegsschiffe mit der Basis in Singapur.

London, 15. März.

Nach einer Meldung des „Manchester Guardian" hat sich die englische Admiralität entschlossen, zum Schutz der britischen Interessen ein neues starkes „pazifistisches oder fernöstliches" Geschwader von nicht weniger als rund neunzig Kriegsschiffen mit der Flottenbasis Singapur aufzustellen. Das neue Geschwader soll aus fünf Schlachtschiffen, 10 Kreuzern, 24 Zerstörern, 2 Flugzeugmutterschiffen, 18 Unterseebooten, 4 sogenannten Depotschiffen, 12 Minensuchern, 6 Minenlegern, 12 armierten Begleitschiffen und einem Werkstättenschiff bestehen.

Das Geschwader wird sich zusammensetzen aus Einheiten von England und den Dominions und ist zum direkten und indirekten Schutz der Interessen des britischen Imperiums in Australien, Neuseeland, Indien, Südafrika und der Westküste von Kanada bestimmt. Das augenblicklich im Fernen Osten stationierte englische Geschwader besteht aus 35 Kriegsschiffen.

Mit der jetzt geplanten starken Erhöhung der britischen Flottenstärke im Fernen Osten bezweckt England, so heißt es weiter, die Schaffung eines „Zwei-Hemisphären"-Standards, wie er in der kürzlichen Rede des Marineministers Sir Samuel Hoare im Unterhaus angedeutet wurde. Damit wird eine neue Phase der britischen Politik im Fernen Osten eingeleitet. Das Ziel dieser Politik ist anscheinend, die englische Flotte zusammen mit Einheiten der Dominions auf einer solchen Stärke zu halten, daß sie jederzeit auf beiden Seiten der Erdkugel einer großen Seemacht gewachsen ist.

Sowjet-Botschafter wird aktiv

London, 15. März.

Der Sowjetbotschafter Maisky richtete in einer Rede vor dem „Kongreß der Friedensfreunde und der Freundschaft mit der Sowjetunion" einen Angriff gegen Deutschland und Japan und erklärte, daß das deutsch-japanische Abkommen über die gemeinsame Bekämpfung des Kommunismus einem „Militärbündnis" gegen die Sowjetunion gleichkomme. Er betonte dabei, daß die Sowjetunion sich stark genug fühle, jedem Angriff zu trotzen. Der europäische Friede komme ihm vor wie ein Rotkäppchen, das nicht nur von einem, sondern gleich von mehreren Wölfen von vier Seiten bedroht werde. Maisky sprach, indirekt gegen Deutschland gewandt, von einer „Politik der gepanzerten Faust" und des Grundsatzes „Macht geht vor Recht"

Der König von Dänemark beim Führer

Seine Majestät der König von Dänemark, der auf seiner Rückreise aus dem Süden sich gestern in Berlin aufhielt, stattete gegen Mittag dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab.

Zweijahrfeier der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland

Berlin, 15. März.

Anläßlich der zweijährigen Wiederkehr des Tages der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht am 16. März 1935 finden auf Befehl des Reichskriegsministers am Dienstag im ganzen Reich Gedenkfeiern statt.

Im Reichsluftfahrtministerium wird der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring um 11 Uhr vormittags im Ehrenhof eine Ansprache halten, die auf alle deutschen Sender übertragen wird. Bei dieser Gelegenheit werden die Fahnen der in Berlin und Umgebung stationierten Teile der Luftwaffe in die Fahnenhalle des Reichsluftfahrtministeriums übergeführt. Anschließend an die Feierstunde findet ein Vorbeimarsch vor dem Ministerpräsidenten, Generaloberst Göring in der Wilhelmstraße statt.

Uebertritte zur NSDAP. in Danzig

Danzig, 15. März.

Das Büro des Volkstages gibt eine bemerkenswerte Veränderung innerhalb des freistaatlichen Parlaments bekannt. Beim Präsidenten des Volkstages sind Erklärungen von drei Mitgliedern der Opposition eingelaufen, deren Unterzeichner um Aufnahme als Hospitanten in die Volkstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nachsuchen.

Gleichzeitig ist ein Schreiben des Abgeordneten und Fraktionsführers der Sozialdemokratischen Partei des Volkstages, Artur Brill, eingelaufen, der mit Wirkung vom 12. März sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niederlegt. Zwei der Abgeordneten gehörten der Sozialdemokratischen Fraktion an, während der dritte aus dem Zentrum zur NSDAP stößt. Dem Aufnahmegesuch der drei Abgeordneten wurde stattgegeben. Die beiden aus der Sozialdemokratischen Fraktion ausscheidenden Abgeordneten Schwerdtfeger und Großmann sind an Stelle von zwei ausscheidenden Volkstagsmitgliedern listenmäßig auf Grund des Wahlfeststellungsverfahrens kürzlich eingerückt. Die neuen Hospitanten der NSDAP erklären ehrenwörtlich, den Forderungen des Fraktionsführers unbedingt nachzukommen. Der Volkstagspräsident und Fraktionsführer der NSDAP-Fraktion hat in einem Schreiben den drei Abgeordneten seine Freude über diesen Schritt ausgesprochen. Wie der „Danziger Vorposten" zu dieser für die innerpolitische Konsolidierung des Freistaates bedeutsamen Veränderung meint, sei dieser Wechsel nicht nur von der Seite zu bewerten, daß drei frühere Gegner als Einzelpersonen zur Einsicht gekommen sind; vielmehr sei der Zuwachs der nationalsozialistischen Stimmen im Parlament nur eine seit langer Zeit und in viel größerem Maße völlige Anpassung der Parlamentszusammensetzung an den tatsächlichen Zustand der stimmungsmäßigen innerpolitischen Lage in Danzig.

„Lieber Hakenkreuz als Herrschaft Juda"

Die Meinung eines hohen Regierungsbeamten Ungarns

Budapest, 16. März.

Im „Magyarsag" veröffentlicht am Montag der Hauptschriftleiter des Blattes, Pethoe, Ausführungen eines ungenannten hohen ungarischen Regierungsbeamten. Der Beamte betont danach, Adolf Hitler habe vor der ganzen Welt das entscheidende Verdienst, die Judenfrage aufgerollt zu haben. Ungarn wäre ohne die engen und innigen Beziehungen, die heute zwischen dem deutschen und dem ungarischen Reich beständen, zu einem Land des Judentums geworden. Das ungarische Volk wäre zwangsläufig zu Leibeigenen dieses neuen „kapitalistischen Adels" herabgesunken. Das ungarische Volk müsse heute bestrebt sein, sich die Sympathien und die Freundschaft des außerordentlich aufstrebenden 70-Millionenvolkes der Deutschen zu gewinnen. Das deutsche Volk dürfe in der Entwicklung seiner eigensten und wesentlichsten Lebensformen nicht angegriffen und verletzt werden. **Der Nationalsozialismus Adolf Hitlers beruhe auf dem Grundsatz der unbedingten Anerkennung der anderen Rassen.** Die so viel gefürchtete Gefahr des Aufsaugens anderer Völker durch das deutsche Volk bestehe deshalb in gar keiner Weise. Der in Ungarn ansässige Teil des internationalen Judentums, der sich jetzt, um die eigene Haut zu retten, mit nationalen Farben behänge, suche mit allen Mitteln die deutsch-ungarischen Beziehungen zu stören.

Seitdem Adolf Hitler mit eisernem Besen den Augias-Stall gesäubert habe, stelle sich das gesamte Judentum mit alttestamentarischer Rachsucht gegen das deutsche Volk.

Das ungarische Volk dürfe niemals der Verbündete dieser internationalen „Alliance Israelite" gegen das Dritte Reich werden. Die große ungarische Idee könne nur in einem vom Judentum gereinigten Ungarn durchgesetzt werden. Der ungenannte Regierungsbeamte erklärt zum Schluß, wenn für Ungarn die Wahl bestünde, entweder eine deutsche Provinz oder der föderative Teil eines lockeren Donau-Judenreiches zu werden, so würde es zweifellos das Hakenkreuz der Herrschaft des „Auserwählten Volkes" vorziehen.

Madrider Verteidiger in Verzweiflung

„General" Miaja will die „Verantwortung" nicht mehr allein tragen

Salamanca, 16. März.

Aus den Rundfunknachrichten der bolschewistischen Sender ist deutlich zu erkennen, daß die augenblickliche Lage als überaus ernst angesehen wird. In den nördlichen Vororten von Madrid werde Tag und Nacht an Befestigungsanlagen gearbeitet.

Der Oberbefehlshaber der Bolschewisten, „General" Miaja, habe den Machthabern in Valencia erklären lassen, daß er nicht mehr in der Lage sei, die „Verantwortung in diesen entscheidenden Tagen" allein zu tragen. Er fordere daher die Entsendung von zwei Vertretern aus Valencia, die sofort nach Madrid kommen müßten.

Seinem Verlangen sei stattgegeben worden. Zwei sogenannte „Minister" der Valencia-Bolschewisten seien auch schon in Madrid eingetroffen, um mit Miaja die Lage zu studieren.

Angesichts der fortschreitenden Einkreisung der Stadt besteht immer weniger Aussicht, daß ein eventueller Räumungsbeschluß noch durchführbar ist.

Nationaler Erfolg an der Cordoba-Front

Die Ortschaft Alcaracejos erobert

Salamanca, 16. März.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Montag teilt mit: An der Guadalajara-Front sind Ereignisse von Bedeutung nicht zu verzeichnen. Die nationalen Truppen befestigten die in den letzten Tagen eroberten Stellungen.

An der Jarama-Front versuchten die Bolschewisten, die nationalen Stellungen mit Tanks anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. Zwei sowjetrussische Tanks ließen sie in schwer beschädigtem Zustand zurück. Die nationalen Truppen konnten ihrerseits in diesem Abschnitt einige feindliche Gräben erobern.

Die Gefechtshandlungen an der Cordoba-Front wurden erfolgreich durchgeführt. Die nationalen Truppen eroberten die Ortschaft Alcaracejos und fügten der Internationalen Brigade starke Verluste zu. Ein Bataillon dieser Brigade wurde völlig aufgerieben. Die nationalen Flieger belegten den Flughafen Barajas mit Bomben und zerstörten alle dort befindlichen Apparate.

Am Montag wurde ein bolschewistisches Flugzeug im Luftkampf und zwei Flugzeuge durch Flakartillerie abgeschossen.

General Queipo de Llano machte Montag abend über den Sender von Sevilla Mitteilungen über die Erfolge der nationalen Truppen an der Cordoba-Front. Die Ortschaft Alcaracejos liegt 40 Kilometer von den Quecksilberminen bei Almaden entfernt. Durch ihre Eroberung haben sich die nationalen Truppen bis 12 Kilometer Pozoblanco genähert. Die Bolschewisten hatten ihre Stellungen ziemlich hartnäckig verteidigt, wurden aber von zwei Seiten angegriffen, so daß sie die Waffen strecken mußten.

Ein zweiter Fall Borchgrave?

London, 16. März.

Nach hier vorliegenden Meldungen hat sich der nationale Sender Burgos mit dem plötzlichen Tod des Geschäftsträgers von Kuba und Haiti in Madrid, Manuel Pichardo, beschäftigt. Der Sender spricht die Vermutung aus, daß der Diplomat von den Bolschewisten ermordet wurde, weil er national gesinnte Flüchtlinge unterstützt habe.

Ein Engländer über die Lage im nationalistischen Spanien

Der englische Generalmajor Sir Maxwell Scott veröffentlicht einen Bericht über seinen Besuch im nationalen Spanien. Er stellt einleitend fest, daß dort überall Einigkeit herrsche und daß

an dem Siege der nationalspanischen Streitkräfte nicht zu zweifeln

sei. Ueberall seien große Nahrungsmittelvorräte vorhanden. Die wirtschaftliche und finanzielle Lage sei durchaus befriedigend.

Der Bericht schließt nach einem Hinweis auf die ausländischen „Freiwilligen" auf seiten der Bolschewisten mit den Worten: Eine schreckliche Verantwortung liegt auf den Schultern aller derjenigen mittelbaren oder unmittelbaren Agenten und Anhänger der bolschewistischen Machthaber, die — während sie sich selbst daheim in Sicherheit befinden — über 50 000 Menschen aus aller Welt nach dem bolschewistischen Teil Spaniens gesandt haben, damit sie sich im Tode vereinen.

Chamberlain wird Baldwins Nachfolger

Die Umbildung der englischen Regierung nach der Königskrönung

London, 15. März.

Die Erörterungen über die Umbildung des englischen Kabinetts nach der Königskrönung im Mai sind sehr lebhaft im Gange. Die Nachfolgerschaft Baldwins ist mit dem gegenwärtigen Schatzkanzler Neville Chamberlain definitiv bestimmt.

Die schärfste Auseinandersetzung scheint sich bei der Besetzung des Schatzkanzlerpostens zu ergeben, für den vor allem Innenminister Sir John Simon und Marineminister Sir Samuel Hoare in Frage zu kommen scheinen. Die schwierige Entscheidung Chamberlains ist, ob weiterhin die drei wichtigsten Posten, nämlich Premierminister, Außenminister und Finanzminister von Konservativen besetzt werden sollen, oder ob man zur stärkeren Unterstreichung des Nationalcharakters der Regierung den Liberalen Simon zum Schatzkanzler machen soll. Die Konservativen sind sehr dagegen, daß die Liberalen, die bereits den Handels- und Wirtschaftsminister Runciman stellen, auch noch die Staatsfinanzen haben sollen. Da man mit der Kabinettsumbildung gleichzeitig einige Verjüngungen anzustreben scheint, hat Sir Samuel Hoare auch aus diesem Grunde etwas größere Chancen.

Der Streit um die Nachfolgeschaft der übrigen ausscheidenden Minister, also bestimmt Ramsay MacDonald und vielleicht Lordkanzler Hailsham, Siegelbewahrer Lord Halifax und Kriegsminister Duff-Cooper hat sich noch nicht so klar auf einige bevorzugte Kandidaten konzentriert. Die Erkrankung des Luftfahrtministers Lord Swinton, der einen einmonatigen Urlaub angetreten hat, hat ebenfalls zu Gerüchten über seinen Rücktritt geführt, die sich jedoch, der „Morning Post" zufolge, nicht bestätigen werden, falls Lord Swinton im nächsten Monat völlig wiederhergestellt ist. Endlich geht die Frage um, ob Winston Churchill einen Kabinettsposten erhalten wird. Es besteht einiges Bedenken, ihm eines der Kriegsministerien zu übertragen, dagegen bemüht man sich offenbar, ihm einen Zivilposten im Kabinett anzubieten.

Mussolinis Libyen-Fahrt

Auf dem Wege in die Syrte.

Der dritte Tag der großen Libyenreise Mussolinis endete gestern in Bengasi, der Hauptstadt der Cyrenaika. Bengasi ist durch seinen großen Hafen und durch den Luftverkehr enger als alle anderen libyschen Städte mit dem Mutterlande verbunden. Die Kundgebungen der vorhergehenden Tage wiederholten sich hier. Wiederum nahm Mussolini die Kundgebungen der mohammedanischen Bevölkerung entgegen. In Bengasi empfing der Duce auch den früheren französischen Luftfahrtminister Denain, der gerade auf einer Afrikafahrt begriffen ist.

Nachdem nun die Autokarawane des Duce die fruchtbare und mit italienischen Kolonisten besiedelte Agrarstrecke längs des Djebel durchfahren und Bengasi besucht hat, geht die Fahrt weiter in der wüstenartigen Küstenlandschaft der großen Syrte. Pünktlich am Mittwoch sollen sich in Tripolis die Tore der Messe öffnen und bis Tripolis ist noch eine weite Wegstrecke. Die öffentliche Meinung folgt der Reise selbstverständlich weiter mit gespannter Aufmerksamkeit. Spaltenlange, reichbebilderte Berichte finden sich überall. Es gibt für die italienische Politik zurzeit kein wichtigeres Ereignis als die Libyenfahrt.

Ein polnisches Urteil über die evangelische Einigung in Polen

Auch nachdem der Rat der Evangelischen Kirchen in Polen seine Bedeutungslosigkeit erwiesen hat, verstummen die Stimmen evangelischer Polen nicht, die weiterhin eine rein äußerliche Einigung auf organisatorischem Gebiet fordern und dafür weitgehende Vorschläge machen, wie z. B. Pfarrer Buzek im „Posel Ewangelicki". Beachtlich ist demgegenüber der ernste Hinweis der reformierten „Jednota", daß erst einmal die verschiedenen Kirchen in sich einig und geschlossen dastehen müßten. Das Blatt weist darauf hin, daß nicht einmal die kleine polnische reformierte Kirche diese notwendige Einheit und Einigkeit besitzt, noch viel weniger die evangelisch-augsburgische Kirche. Erst die innere Haltung und der Geist der Einigkeit könnten eine feste Grundlage zu einer zwischenkirchlichen und überkonfessionellen Organisation bilden. Sonst würden die Einigungsbestrebungen immer das gleiche Fiasko erleiden.

pz.

„Deutsche Volksgruppe ein wahres Geschenk Gottes"

Dieses Urteil hat wörtlich ein rumänischer Politiker, Professor Jorga, ausgesprochen, der sich über die deutsche Volksgruppe in Rumänien äußerte. Mit einigen kleinen Aenderungen könnten sich wahrscheinlich die Politiker sämtlicher osteuropäischer Staaten, in denen Deutsche wohnen, mit nachstehenden Worten über ihre deutschen Volksgruppen äußern: „In Transsilvania (Siebenbürgen), so sagte Jorga u. a., wohnen nicht nur Rumänen. Es leben auch Menschen anderer Volkszugehörigkeit dort, die bereit sind, auf unserer Seite zu stehen. Es wird oft gesagt, daß die Minderheiten auf unserem Boden von unserer Duldsamkeit leben. Jeder gute Hauswirt und Soldat, der Rumänisch kann oder die Sprache auch nicht beherrscht, der rumänisches Blut hat oder nicht, jeder Mensch, der eine Vergangenheit hat auf dem Boden, den er bearbeitet, ist daheim auf der Erde, auf der sich seine Vorfahren niederließen, und nicht bloß geduldet. Es ist keineswegs ehrlich gehandelt, wenn die Minderheiten nur bei den Wahlen geschätzt und geachtet werden und dann in Vergessenheit geraten oder gar verfolgt werden. Der diese Worte spricht, kennt die Minderheiten von seinen Reisen, von seiner Tätigkeit als Minister und aus seinem Beruf sehr gut. Gewisse Gruppen der Minderheiten, wie die Deutschen, sind wahre Geschenke Gottes. Sie streben immer die Zusammenarbeit und das Verständnis von Volk zu Volk an." — Solche Worte verdienen festgehalten zu werden. Man kann nur hoffen, daß ihnen immer die Taten der verantwortlichen Stellen entsprechen.

pz.

Der neue Jannings-Film mit dem höchsten Prädikat ausgezeichnet

Berlin, 15. März.

Der Emil-Jannings-Film der Tobis „Der Herrscher" ist am Montag von der Filmprüfstelle mit dem höchsten Prädikat als staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll ausgezeichnet worden.

Fürstenbesuch zur englischen Krönungsfeier

Der Nizam von Haiderabad kommt nach Europa.

Zweimal mußte der Nizam von Haiderabad sein Silberjubiläum verschieben. Beim ersten Male brach während der Vorbereitungen eine Seuche aus. Beim zweiten festgesetzten Datum starb König Georg V. Aber diesmal ist es nun doch zur Jubiläumsfeier gekommen — genau 1 Jahr zu spät. Eben erst verklangen die letzten festlichen Veranstaltungen, die Haiderabad und alle benachbarten Staaten in Spannung und angenehmer Aufregung hielten. Schon machen die Rechenmeister von Indien einen Kostenüberschlag und versichern, daß der Nizam von Haiderabad die runde Summe von einer Million Sterling zur Feier seines Jubiläums ausgegeben habe. Freilich hat er für dieses Geld seinem Land eine Anzahl Krankenhäuser und Sanatorien geschenkt, Schulen gestiftet und ein paar tausend Stück Vieh geschlachtet, damit sich jeder am Jubeltag des Herrschers von Haiderabad einmal sattessen könne.

Es würde dem Nizam von Haiderabad auch nichts ausmachen, wenn diese Jubiläumsfeier 20 Millionen Pfund Sterling gekostet hätte. Man behauptet bekanntlich von ihm, daß er der reichste Mann der Erde sei — jedenfalls aber der Besitzer des größten Vermögens in Goldbarren, in Diamanten und Rubinen. Dabei ist er persönlich von großer Einfachheit. Es wird von ihm behauptet, daß er niemals andere Zigaretten rauche als diejenigen, die in seiner eigenen Zigarettenfabrik für den ganzen Staat hergestellt werden und die etwa 2 Pfennig kosten.

Die größte Ueberraschung bereitet der Nizam von Haiderabad der Welt jetzt nach Abschluß des eigentlichen Jubiläums. Er teilt nämlich soeben durch seinen Pressechef der Welt mit, daß er in den nächsten Tagen einen Dampfer zu chartern gedenke, um mit einem Gefolge von 300 Personen zur Krönungsfeier nach London zu reisen. Dieser Dampfer kostet für die ins Auge gefaßte Aufenthaltszeit auf der unteren Themse, für die Fahrt hin und zurück rund 200 000 Pfund Sterling. Das ist eine der teuersten Reisen, die jemals ein indischer Fürst unternommen hat.

Denn schließlich ist es mit dem Fahrgeld allein nicht getan. Er muß auf dem Schiff große Kühlkammern mit Fleisch füllen, das nach bestimmtem Ritus dort geschlachtet wurde. Sogar die Gemüse wird er von zu Hause mitnehmen, um möglichst unabhängig zu sein von dem, was London ihm sonst außerhalb der Feierlichkeiten rings um den Buckingham-Palast und die Westminster Abbey bieten könnte. Er wird auf seinem Schiff wohnen und somit indischen Boden nur zu den ganz offiziellen Veranstaltungen verlassen. Zum ersten Male übrigens seit er den Thron von Haiderabad bestieg.

E. A.

Das neue Grenzzonengesetz

Die Grenzen der Grenzzone

Die äußere Grenzlinie des Grenzgebietes ist die feststehende Staatsgrenze, während die zum Innern des Landes liegende Grenzlinie die Linie darstellt, die das Grenzgebiet vom übrigen Polen trennt. Diese Grenzlinie verläuft folgendermaßen:

Kreis Wirsitz

Die Linie der Grenzzone verläuft von der Grenze des Kreises Sępolno, vom Wege Sypniewo — Witrogoszcz längs der nördlichen Grenze der Sammelgemeinde Witrogoszcz in östlicher Richtung, dann weiter in südlicher Richtung längs der Ostgrenze der Sammelgemeinde Witrogoszcz bis zum Wege Izdebki—Witrogoszcz, weiter nach Westen längs der Südgrenze der Sammelgemeinde Witrogoszcz über den Fluß Łobżonka und die Chaussee Łobżenica—Łobżonka zur Ostgrenze der Sammelgemeinde Wiktorówko und weiter längs der Ostgrenze der Sammelgemeinde Wiktorówko bis zum öffentlichen Wege Łobżenica—Kruszki nach Osten über die Chaussee Wyrzysk—Łobżenica bis zum Fluß Łobżonka, weiter nach Süden zur Grenze der Sammelgemeinde Wiktorówko über die Chaussee Łobżenica—Szczerbin, und dann in westlicher Richtung längs der Südgrenze der Sammelgemeinde Wiktorówko bis zum öffentlichen Wege Kruszki—Kunowo. Von da ab längs der Südgrenze der Sammelgemeinde Kunowo bis zum Wege Tlukomy—Kunowo und weiter in nördlicher Richtung zum Treffpunkt der Grenze der Sammelgemeinde Blugowo und von hier weiter in westlicher Richtung längs der Grenze der Sammelgemeinde Blugowo bis zum Treffpunkt mit der Ostgrenze der Sammelgemeinde Ccajcze und weiter nach Süden längs der Ostgrenze der Sammelgemeinde Czajcze einschl. bis zum Wege Tlukomy—Bądecz. Dann vom Wege Tlukomy—Bądecz längs der Ostgrenze der Sammelgemeinde Bądecz und weiter in westlicher Richtung längs der Südgrenze der Sammelgemeinden Bądecz und Stare über die Chaussee Wysoka—Badecz zur Grenze des Kreises Chodzież, dem Wege Zelgniewo—Stare.

Kreis Kolmar

Von der Grenze des Kreises Wyrzysk in der Nähe der Ortschaft Kostrzynek längs der Grenze der Kreise zum Kreuzpunkt mit dem Wege Smilowo—Moscisika.

Hier wendet sich die Grenzlinie nach Westen längs der Südgrenze der Sammelgemeinde Brodna zum Kreuzpunkt mit dem Wege Smilowo—Zelgniewo und verläuft weiter nach Westen längs der Südgrenze der Sammelgemeinde Brodna, indem sie den Weg Smilowo—Brodna durchschneidet und an die Ostgrenze der Sammelgemeinde Jeziorki herankommt.

Weiter verläuft die Grenzlinie nach Süden längs der Ostgrenze der Sammelgemeinde Jeziorki zur Kreuzung mit dem Staatswege Nr. 18 Smilowo—Jeziorki und dann längs der Grenze der Sammelgemeinde Jeziorki bis zur Kreuzung mit der Eisenbahnlinie Kaczory—Pila, weiter zur Kreuzung mit der verlängerten Eisenbahnlinie Chodzież—Dziembówko zum Kreuzpunkt mit der Ostgrenze der Sammelgemeinde Byszki und längs der Ostgrenze der Stadtgemeinde Ujście bis zur Netze in der Nähe von „Karwinski most".

Von der Netze aus verläuft die Grenzlandlinie etwa 5 Kilometer nach Süden, wendet sich dann nach Südwesten (in diesem Punkte verläßt die Grenzlandlinie die Grenze der Stadtgemeinde Ujście), überschreitet den Weg Ujście—Chodzież in einer Entfernung von 1,5 Kilometer vom Zentrum der Stadt Ujście und stößt zur Südgrenze der Stadtgemeinde Ujście. Weiter geht sie längs dieser Südgrenze gleichlaufend zum Rand der Hochfläche bis zur Kreuzung mit dem Staatswege Nr. 17/9 Jablonowo—Ujście, weiterhin am westlichen Rande des genannten Staatsweges entlang zur Abzweigung des Gemeindeweges nach Nowawieś Ujskie. Dann längs der Südgrenze der Sammelgemeinde Miroslaw bis zur Grenze des Kreises Czarnków, etwa 0,5 Kilometer nach Südosten von der Kreuzung des Weges Walkowice—Miroslaw mit der Grenze der Kreise Czarnków und Chodzież.

Kreis Czarnikau

Die Grenzlinie läuft von der Grenze des Kreises Chodzież (etwa 0,5 Km. nach Südosten von der Kreuzung des Weges Walkowice—Miroslaw mit der Grenze der Kreise Czarnków und Chodzież) längs der Grenze der Kreise in nordwestlicher Richtung, bis zur Grenze der Sammelgemeinde Walkowice, d. h, bis zum Südrande des Weges Nowie—Walkowice, ferner längs der Ostgrenze der Sammelgemeinden Walkowice, Romanowo-Górne und Romanowo-Dolne sowie der Südostgrenze der Stadtgemeinde Czarnków und der Sammelgemeinde Dębe. Von hier wendet sich die Grenzlandlinie nach Westen und läuft links der Südrenze der Sammelgemeinden Ciszkowo, Goraj, noch einmal Ciszkowo, Mikolajewo und Gulcz, bis zum Bahndamm Goraj—Drawski Mlyn, am Südrande dieser Strecke, durch die Sammelgemeinde Rosko bis zum Schnittpunkt mit der Grenze der Sammelgemeinde Wrzeszczyna, längs der Südgrenze der Sammelgemeinde Wrzeszczyna und der Stadtgemeinde Wieleń und dann gleichfalls an der Südgrenze der Sammelgemeinden Jaryń, Zawada und Drawsko. Dann läuft die Linie nach Süden, längs der Ostgrenze der Sammelgemeinde Drawsko Nadleśnictwo bis zum Waldwege, der zur Försterei Łożno führt, nach Süden am Ostrande dieses Weges bis zur Försterei Łożno, und von hier nach Westen und Südwesten (von der Abzweigung der Wege) am südlichen und südöstlichen Rande des Weges zur Försterei Brzozownica und dann nach Süden am Ostrande des Weges, der in der Richtung der Försterei Przecznik geht, bis zur Kreuzung mit dem Wege Pilka—Kwiejce. Von der Kreuzung der Wege verläuft dann die Linie nach Westen am Südrande des Weges Pilka—Kwiejce bis zur Grenze der Sammelgemeinde Kamiennik, an der Süostgrenze der Sammelgemeinden Kamiennik und Kwiejce, bis zum Wege Chelst—Dębowiec und an diesem Wege entlang nach Süden, an seinem Ostrande, bis zur Grenze des Kreises Międzychód durch das Gebiet der Sammelgemeinde Kwiejce—Nowe.

Kreis Birnbaum

Hier verläuft die Grenzlandlinie von der Kreuzung der Kreisgrenze mit dem Wege, der von Kwiejce-Stare im Kreise Czarnków nach Süden führt, bis zur großen Waldschneise zwischen den Revieren 310 und 311 der Oberförsterei Sieraków, am Westrande der erwähnten Waldschneise bis zum Wege, der von Dębowiec in südlicher Richtung zur Försterei Czapliniec führt, weiter am rechten Rande dieses Weges bis zum Revier 214, um dann nach Westen abzubiegen und am Nordrande der Waldschneise zwischen den Revieren 214—195 der Oberförsterei Sieraków bis zur Försterei Bloto zu verlaufen. Von hier aus wendet sich die Linie nach Südwesten und läuft am rechten Rande des Weges Dębowiec—Radusz über Radusz bis zu dem Wege, der durch das Forstrevier 119 der Oberförsterei Birnbaum führt. Dann geht die Linie nach Süden zur großen Waldschneise zwischen den Revieren 119—101, um von hier an der oben erwähnten Waldschneise nach Südwesten bis zur Chaussee Międzychód—Sowiagóra zu verlaufen. Darauf wendet sich die Grenzlandlinie nach Süden und läuft am Westrande der oben erwähnten Chaussee bis zur Grenze der Sammelgemeinde Radgoszcz, weiter an der Westgrenze der Sammelgemeinde Radgoszcz bis zur Grenze der Sammelgemeinde Międzychód-Nadleśnictwo am Mierzyner See, um dann nach Südwesten am Südrande des Mierzyner Sees bis zur Warthe zu gehen. Dann macht die Linie eine Wendung nach Süden und läuft am linken Ufer der Warthe und am Feldwege bis zur Siedlung Slodownia-Mlyn, von hier nach Süden am Westrande des Weges Slodownia—Gorzycko bis zum Wege Gorzycko—Gorzyn, um dann nach Osten abzubiegen und am Südrande dieses Weges bis zur Bahnstrecke Międzychód—Gorzyń zu verlaufen. Die Linie biegt dann nach Süden ab und läuft am Westrande der erwähnten Strecke bis zur Grenze der Sammelgemeinde Gorzyń, ferner längs der Ostgrenzen der Sammelgemeinden Gorzyń—Dormowo—Swiechocin und der Sammelgemeinde Silna bis zur Kreuzung der Wege Silna—Piotry und der Grenzen des Kreises Międzychód.

Kreis Neutomischel

Von der Grenze des Kreises Międzychód verläuft die Linie hier längs der Ostgrenze der Sammelgemeinden Silna Nowa und Jablonka Stara, indem sie den Bahndamm der Strecke Zbąszyń—Międzychód durchschneidet, weiter an der Ostgrenze der Sammelgemeinde Stary Folwark, wobei hier die Chaussee Pniewy—Trzciel und der Bach Czarnawoda in der Nähe der Siedlung Nowy Mlyn durchschnitten wird, um dann an der Ostgrenze der Sammelgemeinde Prądówka bis zum Bahndamm der Strecke Zbąszyń—Międzychód zu verlaufen. Von hier geht die Linie am Ostrande des Bahndamms Zbąszyń—Międzychód bis zur Grenze der Sammelgemeinde Strzyżewo und weiter an der Ostgrenze der zuletzt erwähnten Sammelgemeinde, wobei die Obra, die Chaussee Zbąszyń—Trzciel und die Chaussee, die nach Neu-Bentschen (Deutschland) führt, bis zur Bahnstation Zbąszyń durchschnitten werden. Dann verläuft die Grenzlandlinie am Bentschener See von der Ostseite, auf der Linie des Vorbaugeländes der Stadt Zbąszyń, dann an der Westgrenze der Sammelgemeinde Przyprostynia bis zur Chaussee Zbąszyń—Wolsztyn und weiter zum Süden am Westrande der erwähnten Chaussee bis zum Kreise Wolsztyn.

(Schluß folgt.)

Berichtigung

In unseren Erläuterungen zum Grenzzonengesetz, die wir in unserer Sonntagsausgabe veröffentlichten, haben sich zwei Druckfehler eingeschlichen. Unter Absatz II, Punkt 6 (betreffend die kleine Grenzzone) soll es statt „innerhalb des Gehöftes" richtig „außerhalb des Gehöftes" heißen. Im selben Punkt 6 soll es in Abs. 2 statt „des vorhergehenden Absatzes" richtig „der vorhergehenden Absätze" heißen.

10 Propagandatage des Westverbandes

Kampf gegen den „nichtpolnischen" Mittelstand in Ostoberschlesien.

Kattowitz, 15. März.

Der polnische Westverband hatte in seiner Generalversammlung am 13 Dezember 1936 in Kattowitz die Polonisierung von Handel und Gewerbe in Ostoberschlesien angekündigt Diese Aktion begründete er damit, daß Handel und Gewerbe „übermäßige" Einflüsse des Deutschtums aufwiesen und in Läden und Handwerksstätten die deutsche Sprache vorherrschend sei. Der Westverband veranstaltete nunmehr im Zusammenhang damit in der Zeit vom 14. bis 24. März

„10 Propagandatage für die polnischen Kaufleute und das polnische Handwerk in Ostoberschlesien."

In dieser Zeit soll nach den Ankündigungen des Hauptausschusses durch Plakate und Flugblätter, in Versammlungen und Appellen die Bevölkerung Ostoberschlesiens aufgefordert werden:

„1. Ihren Bedarf ausschließlich beim polnischen Kaufmann und Handwerker zu decken.

2. Von den Handwerkern und Kaufleuten zu verlangen, daß sie ihre Zugehörigkeit zu polnischen Berufsverbänden durch Schilder bekannt geben,

3. zu verlangen, daß in Geschäften und Werkstätten ausschließlich in polnischer Sprache bedient wird."

Der polnische Westverband will durch diese Aktion erreichen, daß in den weitesten Bevölkerungskreisen eine Bewegung zur planmäßigen Bekämpfung der nichtpolnischen Einflüsse im ostoberschlesischen Mittelstand entsteht.

Prügeleien an den Warschauer Hochschulen

Wieder Einstellung der Vorlesungen.

Warschau, 16. März.

An der Warschauer Universität und auch an der Technischen Hochschule sind durch Anordnung der Rektoren wiederum, nunmehr zum dritten Male im Laufe des akademischen Jahres, sämtliche Vorlesungen in allen Fakultäten bis auf Widerruf eingestellt worden. Anlaß zu dieser Maßnahme gab die Tatsache, daß es in den letzten Tagen an beiden Hochschulen erneut zu Prügeleien unter den Studenten gekommen ist.

Großpolnischer Wirtschaftsrat und seine Aufgaben

Auf die Initiative des Posener Wojewoden ist, wie wir gemeldet haben, ein Wirtschaftsrat ins Leben gerufen worden, dem hervorragende Vertreter des großpolnischen Wirtschaftslebens angehören. Die Aufgaben der neuen Organisation bestehen darin, die regionalen Wirtschaftsprobleme zu prüfen und zu den Schritten der staatlichen Wirtschaftspolitik, die einen grundsätzlichen Einfluß auf die Gestaltung der Wirtschaftslage im Gebiet der Wojewodschaft Posen ausüben können, Stellung zu nehmen.

In einer Korrespondenz aus Posen rechtfertigt der **„Kurjer Poranny"** die Notwendigkeit der Neugründung mit der **besonderen Wirtschaftsstruktur Großpolens**, die es nicht gestatte, daß diesem Gebiet gegenüber dieselben Methoden angewendet würden, die gegenüber den anderen Landesteilen zur Anwendung gelangen, welche unter anderen wirtschaftlichen, kulturellen und zivilisatorischen Bedingungen leben. Als die nächsten Aufgaben, die sich der Wirtschaftsrat setzen sollte, zählt das Blatt in erster Linie das Problem des **zentralen Industriebezirks**, einen Investitionsplan vom Gesichtspunkt der **notwendigen Investitionen im Posener Lande**, mit dem **Bau des Warthe—Goplo—Weichsel-Kanals** an der Spitze, den Plan der **Uebernahme der vier Kreise aus dem ehemaligen Kongreßpolen**, die der Wojewodschaft angeschlossen werden sollen, die Belebung der **wirtschaftlich immer weiter sinkenden großen und kleinen Städte** in Großpolen und schließlich die Harmonisierung und Zusammenlegung der Aktion der einzelnen Wirtschaftsverbände in der Richtung, daß mehrere Verbände nicht dieselbe Arbeit leisten.

Der Verwaltung des Rates gehören an Senator Graf Bninski als Vorsitzender, ferner Jan Morawski, Stefan Kalamajski und Abg. Br. Sikorski als stellvertretender Vorsitzender, Stefan Ropp als Schriftführer, Magister Tadeusz Kolodziej als Büroleiter.

Lodzer Kreise verursachen Kopfzerbrechen

In Warschau weilte dieser Tage der Posener Landesstarost Begale und hielt im Finanzministerium einige Konferenzen über Fragen ab, die sich auf die Lage bezogen, welche für die Posener Selbstverwaltung durch die Angliederung von vier Kreisen der Lodzer Wojewodschaft entsteht. Im ehemals preußischen Teilgebiet bestehe eine Selbstverwaltung, die sich nach eigenem Statut regiert. Für diese Selbstverwaltung kompliziere sich die Lage durch die erwähnte Angliederung der Lodzer Kreise insofern sehr, als in anderen Teilen Polens eine andere Gesetzgebung bezüglich der Leistungen und Steuern zugunsten der Selbstverwaltung besteht. Im Rahmen der in Großpolen geltenden Gesetzgebung würden sich die Einnahmen der an die Posener Wojewodschaft angeschlossenen Kreisselbstverwaltungen der Lodzer Wojewodschaft beträchtlich verringern, wodurch weitgehende Komplikationen bezüglich der Haushaltsvoranschläge der Gemeinden und Kreise hervorgerufen werden könnten. Die Angelegenheit sei um so dringlicher, als vom 1. April ab ein neues Haushaltsjahr beginne.

Tagung des Bundes Deutscher Osten

Prof. Oberländer über die Bedeutung der Siedlung

Stuttgart, 14. März

Den Abschluß und Höhepunkt der Tagung des Bundes Deutscher Osten bildete am Sonntag vormittag die Rede von Prof. Dr. Oberländer-Königsberg, der zusammendfassend die für das deutsche Volk wichtigen Aufgaben des BDO klar und eindeutig umriß. Prof. Oberländer betonte, das Grenzland dürfe nicht als etwas aufgefaßt werden, das am Rande der Dinge liege; gerade an den Grenzen des Reiches gehe es stets um den Bestand und die Zukunft unseres Volkes. Im Zusammenhang mit den Fragen des deutschen Ostens unterstrich der Redner die Notwendigkeit einer richtigen und planmäßigen Förderung der Siedlung. Aus den Erfordernissen des Lebens heraus müsse dies geschehen, ohne jedes bürokratische Hemmnis; denn die Siedlungsfrage sei unlöslich verbunden mit der Erhaltung der biologischen Kraft unseres Volkes, die gerade für den Grenzlandkampf von entscheidender Bedeutung sei. Eingehend sprach Prof. Oberländer dann über die Judenfrage im gesamten osteuropäischen Raum. Das osteuropäische Judentum erweist sich als der beste Propagandist des Bolschewismus. Bemerkenswert sei dagegen, daß das echte Bauerntum in ganz Osteuropa antisemitisch denke.

Darum sei erforderlich, in ganz Osteuropa über das Wesen des Bolschewismus eine klare Vorstellung zu schaffen. Entscheidend aber für die deutsche Grenzlandpolitik werde sein, in unserem Volke wirkliches Verständnis für den volkspolitischen Gedanken zu schaffen. Ein lebendiges Band zwischen dem Osten und dem Westen müsse geschaffen werden.

Nr. 62

Die Welt der Frau

Mittwoch, 17. März 1937

Ist dein Kind wirklich schuldlos?

Auch die Gegenseite hören.

(Nachdruck verboten.)

Da stürzt eine Mutter aus dem Haus, noch die Küchenschürze umgebunden, Zornesröte brennt in ihrem Gesicht. Sie hastet über den Damm auf den Spielplatz, auf dem sich mehrere Kinder tummeln, faßt dort einen Jungen, der ihr Nahen in seinem Spieleifer nicht bemerkt hat, hart am Arm und fährt den Erschrockenen empört an:

„Du hast meinen Willi geschlagen nichtsnutziger Bengel, dafür hättest du eine Abreibung verdient, wenn ich deine Mutter wäre . . .“

Die Mutter des besagten Jungen kommt hinzu. Verbittet sich — mit Recht — jeden Eingriff in ihr Erziehungsrecht. Ein Wort gibt das andere. Seit dieser Minute stehen sich zwei Frauen, die sich bis dahin vielleicht recht gut verstanden haben, feindlich gegenüber.

Ein altes, im Reiche der Göttin Justitia gültiges Wort besagt: „E i n e s Mannes Rede ist k e i n e s Mannes Rede, man muß sie hören llae beede!“ Dieses Wort hat auch in dem angeführten Falle, überhaupt vielfach im Alltag Gültigkeit. Streitigkeiten zwischen Kindern, vor allem unter Jungen, kommen leicht einmal vor. Es entspricht ihrem natürlichen Temperament, daß diese dann und wann „handgreiflich“ ausgetragen werden. Kleine Raufereien zwischen Jungen sind meist nicht ernst zu nehmen. An einer Ohrfeige, im Streit mit seinem Klassen- oder Spielkameraden erhalten, ist noch kein Junge gestorben. Fast immer vertragen sich die beiden Kontrahenten recht schnell wieder.

Es liegt im kindlichen Wesen begründet, daß sich jedes Kind seiner Mutter gegenüber als der schuldlose Teil hinstellt. Eine Mutter ist gern geneigt, das zu glauben. Aus der Ueberzeugung von der Schuldlosigkeit ihres Jungen heraus lassen sich manche Mütter dazu verleiten, für ihr Kind Partei zu nehmen, sich in den Streit einzumischen, dem „nichtsnutzigen Bengel“, der ihr Kind geschlagen, ihre Meinung zu sagen. Das ist verkehrt. Kinder müssen ihre Streitigkeiten untereinander austragen. Eine Mutter hat nur dann das Recht und die Pflicht, hier einzugreifen, wenn der Streit die Grenzen der normalen, unter Kindern üblichen Plänkeleien überschritten und wirklich ernste Formen angenommen hat. Wenn ein Kind von einem überlegenen Gegner in roher Weise geschlagen oder vielleicht sogar verletzt wurde, kann und soll die Mutter den Dingen auf den Grund gehen. In diesem Falle wird sie selbstverständlich die Eltern des Jungen aufsuchen oder die Angelegenheit dem Klassenlehrer unterbreiten. Aber ehe sie ihr endgültiges Urteil fällt, den anderen Jungen gewissermaßen in Grund und Boden verdammt und in ihrem eigenen den Unschuldsengel sieht, muß sie eben die Gegenseite hören. Es wird sich meist herausstellen, daß beide Teile ein gewisses Maß an Schuld tragen. Es gibt ja überhaupt im Streitfalle zwischen zwei Menschen kaum eine Alleinschuld.

Es ist richtig: eine Mutter soll und darf auch der Klage des Kindes gegenüber ihr Ohr nicht verschließen; aber sie muß, wie ein Stratege, die Lage erst kritisch und vorurteilslos überprüfen. Wenn ihr eigener Junge dem anderen beispielsweise einen Vogel gezeigt hat — wie oft kommt das unter Rangen vor! — nimmt es nicht wunder, wenn sich der also Bezeichnete durch einen Puff dafür rächt. Wer einen Streit vom Zaune bricht, muß die Folgen tragen, eine Ohrfeige oder Puff einstecken. Für die Mutter liegt kein Grund vor, sich darüber zu entrüsten.

Kinderaussagen sind gerade in dieser Hinsicht sehr kritisch zu prüfen. Nur wer Recht hat, der soll auch Recht behalten! Das gilt es immer zu bedenken. Es schadet der charakterlichen Entwicklung eines Kindes, wenn es weiß, daß die Mutter im Streitfalle mit einem anderen Jungen stets seine Partei nimmt. Kinderstreitigkeiten sind nicht ernst zu nehmen. Arten sie aber wirklich einmal aus, dann muß billigerweise auch die Gegenseite gehört werden.



Unsere Töchter werden ausgestattet. Modische Ratschläge für Mütter in der Konfirmationszeit
Eine freundliche Belebung des marineblauen Wollkleidchens sind weiße Blenden oder Litze, streng in Matrosenkragenform angeordnet. — Dreiteiliges Straßenkostüm: Dunkelbrauner Wollrock zur hellen, genoppten Jacke, darunter eine anmutige Bluse. — Uebergangsmantel, leicht glockig fallend, mit ausdrucksvollen Steppereien und Besatzstreifen aus Wildleder. — Nachmittagskleid aus schwarzem Wollgeorgette und Spitzen. Der viereckige Kragen ist von weißen Pikeeblüten besät. — Unterkleid und Hemdhöschen aus hellblauem Kunstseidenkrepp mit Tüllrand. — Nachthemd mit gochgeführter Taille und kleinen Puffärmeln

Die Frau — der beste Kamerad

Mitgestalterin der neuen Zeit

(Nachdruck verboten.)

Die Frau hat sich im allgemeinen seit dem großen Krieg eine ganz andere Stellung erworben, als sie zuvor besaß; sie ist selbständiger geworden, unabhängiger und steht heute als gleichwertiger Kamerad neben dem Mann, bereit, mit ihm Freud und Leid zu teilen. Sie ist aus der Sphäre der reinen Hausfrau herausgetreten und gewachsen zu einem seines Wertes bewußten Menschen. Der Begriff der Frau ist in den Augen namentlich des Mannes ein anderer geworden, der Mann sucht in der Frau nicht mehr lediglich das Weib, sondern die Kameradin, die Weggefährtin, die Helferin. Er steht zu ihr in einem anderen Verhältnis, der Respekt vor der Frau ist beim Manne gestiegen.

Aus der Heerschar der arbeitenden Frauen rangen sich wirkliche Führerinnen empor, kluge Köpfe, vor denen jeder Mann den Hut abziehen muß. Die Frau drang in alle Stellen ein, die vordem alleinige Domäne des Mannes war. Sie stand in der Apotheke, im Laboratorium, sie wurde Fliegerin, Künstlerin, Aerztin. Kein Gebiet blieb vor ihrem rastlosen Eifer verschont und auf jedem Gebiet zeigte sie ihr Können und stand ebenbürtig neben dem Mann. Das gab den neuen Typus der Frau, das schuf die Kameradin, die Gefährtin.

Vor dem Krieg waren alle diese Dinge der Frau etwas Ungeheuerliches, das sie weit von sich wieß. Dann aber sprang der Funke auf, als die Männer ins Feld ziehen mußten, als die Frau in die Bresche springen mußte. Und da zeigte sie, was sie leisten konnte. In diesen schweren Jahren wurde die neue Frau, die Kameradin, geboren. Das stählerne Zeitalter prägte auch ihren Zügen einen härteren Zug ein, die Linien wurden strenger, herber, in vieler Hinsicht neigte die Frau direkt dazu, sich ausgesprochen männlich zu gebärden. Auswüchse entstanden im Gefolge dieser krausen Zeit, diesem Durcheinander von Ideen und Meinungen, Kämpfen und Erschütterungen mannigfacher Art. Aber . . . behauptet hat sich durch alle Wirrnis hindurch die Kameradin. Sie ist geblieben, sie steht heute in den Reihen. Die häßlichen Schlacken, die als Begleiterscheinungen einer eruptiven Neubildung sich gezeigt, fielen allmählich ab.

Die Frau hat das Gesicht der neuen Zeit mit bestimmt und mitgestaltet, sie hat mitgeholfen, durch ihre Stimme, durch die Wucht ihrer Zahl, durch die Leidenschaftlichkeit, die ihr selbst innewohnte, sie gab den starken Impuls dem Manne, sie hatte ihre eigene Meinung und . . . sie lernte klug das Wahre von dem Falschen unterscheiden.

Heute sehen wir die Früchte in der hingebenden Opferbereitschaft von Millionen von Frauen, einer Opferbereitschaft, die um so höher zu bewerten ist, je mehr sie in einem Verzicht besteht . . . auf all die tausend Annehmlichkeiten des täglichen Lebens.

Dieser Kameradin reichen wir die Hand. Treue um Treue! —

Und schreiten wir mit ihr in die sieghafte neue Zeit, Seite an Seite. H. G.

Oh, das ist aber ein netter Pullover

wäre es Ihnen nicht angenehm, wenn Sie im Vorübergehen merkten, daß man dies von Ihnen sagt? Mit welchem Stolz und welcher Freude würde es Sie aber erfüllen, wenn Sie diesen Pullover selbst gearbeitet hätten! Tun Sie es und gehen Sie frisch ans Werk! Beyer-Band 354 „Pullover und Westen in neuen Formen und neuen Stichen“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig) macht Ihnen viele Vorschläge und zeigt die entzückendsten Dinge, teilweise in farbiger Darstellung Außer vielen Pullovern sehen Sie auch Trachtenjäckchen und ein gestricktes Mieder. Selbstverständlich erhalten Sie auch genaue, leicht faßliche Anleitungen (unterstützt durch einen Schnittbogen), wie Sie arbeiten müssen, damit alles gut gelingt. Sie erhalten das schön ausgestattete Heft für 80 Pfg. in jedem einschlägigen Geschäft.

Entzückende Pullover zum Selbstarbeiten

aber auch andere modische Dinge, beispielsweise durchbrochene Handschuhe, eine Trachten- und eine Strandjacke zeigt, zum Teil in buntfarbiger Darstellung, Beyer-Band 355: „Schöne Sachen aus Garn und Seide zu machen“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig). Die genauen Arbeits-Beschreibungen, unterstützt durch einen doppelseitigen Schnittbogen, ermöglichen es, ohne Vorkenntnisse und für wenig Geld die Garderobe für die wärmere Jahreszeit zu vervollständigen. Der Preis des hübschen Heftes, das sich übrigens auch als Mitbringsel recht gut eignet, beträgt 80 Pfg.; es ist in jedem einschlägigen Geschäft erhältlich.

Mit Rat und Tat

Das Filzigwerden der Strümpfe

Schwarze Strümpfe werden beim Waschen nie grau und filzig, wenn man das seifenhaltige Waschwasser sowie das Spülwasser so heiß hält, daß man gerade die Hand darin halten kann, ohne sich zu verbrühen. In zu heißem, aber auch in zu kaltem Wasser verfilzen die Strümpfe leicht. Es empfiehlt sich, in das Nachspülwasser etwas Essig zu tun.

Wasserflecke auf polierten Flächen

Wasserflecke lassen sich ohne viel Mühe von einer polierten Fläche entfernen, indem man die betreffende Stelle gut mit Kochsalz bestreut und auf dieses ein wenig Wasser tröpfelt. Nach einer Weile trocknet man die Platte sauber mit einem Tuche ab; durch Reiben mit einem guten, weichen Kork stellt sich der frühere Glanz bald wieder ein.

Gegen das Schlucken. Nach einer weitverbreiteten Meinung hilft gegen das lästige Schlucken die Einnahme von wenig Zucker. Dieses Mittel ist aber erfahrungsgemäß wenig von Erfolg begleitet. Von besserer Wirkung ist folgende Methode: Man atme möglichst voll ein und behalte die eingeatmete Luft eine halbe bis eine volle Minute in der Lunge. Es bedarf meist keiner Wiederholung, das Schlucken hört sofort auf.

Druckstellen in Plüschmöbeln

Plüschmöbel, wie sie sich hier und dort im Haushalt finden, zeigen nach längerer Benutzung des öfteren schlecht aussehende Druckstellen. Ihre sofortige Beseitigung gelingt, wenn man sie mit heißem Wasser betupft und mit einer scharfen Bürste bearbeitet. Nach dieser Behandlung richten sich die umgedrückten Fäden wieder auf.

Sauerkraut lange wohlschmeckend zu erhalten

Wenn wenig über das Krautfaß gegangen wird, fällt die obere Krautschicht leicht dem Verderb anheim. Dem kann man aber vorbeugen, wenn man ein Stück reines Leinen mit Branntwein tränkt und auf das oberste Kraut ausbreitet; weder Schimmel noch Fäulnis noch Maden stellen sich ein. Das Leinen ist von Zeit zu Zeit reinzuwaschen und von neuem wieder mit Branntwein zu tränken.



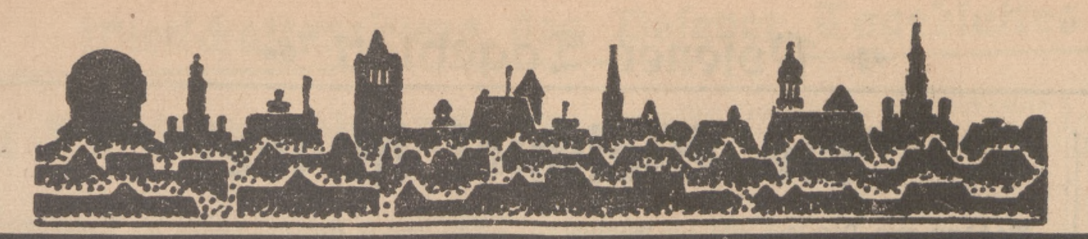
Hüte sind die ersten Künder der neuen Saison

Immer ist es der Hut, der als erster die neue Saison verkündet. Und immer zeigt er am deutlichsten das Neue. Wenn im letzten Modeabschnitt die Hüte sich hochtürmten, so sind sie im folgenden bestimmt flachgedrückt an den Kopf gelegt. Jedenfalls können wir gerade jetzt diesen Gegensatz erleben. Kleine, flache Aufschlaghüte, nur durch ein Blumenbukett geschmückt. Auch der große Randhut, der so ungemein kleidsam ist, wird uns in die warme Jahreszeit begleiten. Daneben gibt es noch eine reiche Auswahl, so daß für jede hutbegeisterte Frau etwas Passendes dabei sein wird



Ein Vorschlag für vier Frühlingsmodelle

Sportlicher, dreiviertellanger Mantel in Rauchblau mit roten Aufschlägen, dessen Schnittform abgewandelt für ein kurzes bunt gemust:rtes Nachmittagsjäächen oder für eine Frisierhülle geeignet ist. Auch der abendliche Bolero aus Paillettenstoff kann danach gearbeitet werden

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 16. März

Mittwoch: Sonnenaufgang 6.03, Sonnenuntergang 17.59; Mondaufgang 7.52, Monduntergang 24.43.

Wasserstand der Warthe am 16. März + 2,78 Meter.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 17. März: Nach klarer Nacht mit leichten Fröſten anfangs noch heiter mit ansteigenden Temperaturen; im Laufe des Tages von Westen her Bewölkungszunahme und westlich der Oder später Uebergang zu Regenfällen. Auffrischung; aus Südwest drehende Winde.

Teatr Wielki

Dienstag: „Kadettenliebe"
Mittwoch: „Kadettenliebe"
Donnerstag: „Rigoletto"
Freitag: Sinfoniekonzert mit Lance Dossor

Kinos:

Apollo: „Blonde Carmen" (Deutsch)
Gwiazda: „Die Puppenfee" (Deutsch)
Metropolis: „Die Gezeichnete" (Engl.)
Słońce: „Mondscheinsonate" (Engl.)
Sfinks: „Ehefrauen haben den Vorrang"
Świt: „Schwarze Rosen" (Deutsch)
Wilsona: „Laune der Pompadour" (Deutsch)

Geschäftszeit in der Woche vor Ostern

Wie in den vergangenen Jahren, können auch in diesem Jahre die Geschäfte am Palmsonntag von 1 bis 6 Uhr nachmittags offen gehalten werden. Vom Montag bis zum Karfreitag ist Geschäftszeit bis 9 Uhr abends. Am Ostersonnabend müssen die Geschäfte um 6 Uhr geschlossen werden. Das bezieht sich auch auf jegliche Speisewirtschaften, die an diesem Tage von 18 Uhr bis zum Ostersonntag 24 Uhr unbedingt geschlossen sein müssen.

Verein deutscher Angestellter

Der kommende Heimabend steht diesmal unter dem nicht alltäglichen Titel: „Gänsehaut und Zähneklappern". Ein Abend, an dem wir den Alltag vergessen und uns in ein Reich begeben wollen, in dem Freund Hein und seine nichtsnutzigen Vettern, die echten und fast echten Gespenster, die Hauptrollen spielen. Wer hinterher gut schlafen will, der sei herzlichst eingeladen.

Hochwasserschäden im Netzegebiet

ü Die ungeheuren Schneemengen, die in den letzten Tagen niedergingen und die Erde mit einer dicken Schicht bedeckten haben nicht nur im Weichselgebiet, sondern auch in den zum Flußgebiet der Netze gehörenden Gegenden der Kreise Znin, Mogilno, Schubin und Inowrocław Ueberschwemmungen und große Schäden verursacht, die schon heute auf mehrere Zehntausend Złoty geschätzt werden. Am meisten hat der Kreis Znin mit seinen Erhebungen und Tiefen gelitten. Infolge der hohen Temperatur begannen die Schneemassen schnell zu schmelzen und sich in Gräben und auf Feldern zu sammeln. Diese Wassermassen, die viele hundert Morgen Saatenfelder bedeckten und noch bedecken, bahnten sich nach den tiefer gelegenen Ländereien einen Weg und flossen teilweise ab. Daher war der vergangene Sonnabend und die Sonntagnacht für die Bewohner von Komsdorf-Fürstl., Pakosch, Bartschin und Schepanowo verhängnisvoll. In der erstgenannten Ortschaft sammelten sich derartige Wassermengen, daß das Vieh in den Ställen im Wasser stand. Die Kanalschleuse in Ostrowiec wurde von den Wassermassen zerbrochen, und die Seen von Wolice, Kierzkowo und Wójcin traten aus ihren Ufern und überschwemmten weit die Felder. Auf dem Wege von Julianowo wälzten sich mächtige Wassermassen nach Bartschin zur Netze, die befestigte Steine aus dem Erdboden rissen und dieselben mit sich führten. Die Felder und ein Teil des staatlichen Forstes von Schepanowo standen unter Wasser. Ueber die Chaussee von Schepanowo nach Bartschin floß das Wasser in der Richtung des Waldes ab, was von der schnellen Sammlung der Wassermengen zeugte. Ferner sammelten sich große Wassermassen in Pakosch, die aus allen Richtungen rauschend zusammen geströmt waren, so daß auch der Schießstand der Schützengilde unter Wasser stand. Das sonst ruhig dahinfließende Netzewasser war reißend geworden, bildete Strudel und hatte eine gelbe Farbe bekommen. Die Netze trat aus ihren Ufern und setzte die Wiesen unter Wasser. Ueberall waren Feldwege und Gräben aufgerissen und Bäume an Abhängen unterspült worden. Heute leuchten nur die weißen Wurzeln hervor. An den Eisenbahnlinien wachte das Personal, weil an mehreren Stellen der Bahnstrang vom Wasser unterspült wurde, denn die Felder stellten in der Umgegend von Pakosch unabsehbare Wasserflächen dar, unter denen selbst Kartoffelmieten verschwanden. Ueberall war am Sonnabend und in der Sonntagnacht die Bauernschaft bemüht, die Wassermassen abzulassen. Erst am Sonntag verzog die Gefahr. Große Schäden und Verheerungen sind durch diese Ueberschwemmungen auf Feldern, Wiesen und in Gärten angerichtet worden, die kaum jemand vorausgesehen hat.

Chopin-Preisträger im Posener Sinfoniekonzert

Der englische Pianist Lance Dossor, der beim letzten Warschauer Chopin-Wettbewerb den 4. Preis in der Gesamtwertung und außerdem einen Sonderpreis für die beste Ausführung der Sonate errang, tritt am kommenden Freitag im Posener Sinfoniekonzert als Solist auf. Die Leitung dieses Konzerts hat Dr. Latoszewski übernommen. Auf dem Programm steht polnische Musik. Es wird u. a. die „Konzert-Suite" von B. Woytowicz, der letztens mit dem Staatspreis für Musik ausgezeichnet wurde, in Posen zum ersten Male zu Gehör gebracht.

Besuch des französischen Botschafters

Am Montag ist der französische Botschafter in Warschau, Noel, mit seiner Gattin in Posen eingetroffen und hat im Bazar Wohnung genommen. Sein Besuch hat privaten Charakter und ist der französischen Kolonie und einer Besichtigung der Stadt gewidmet. Bei einem Empfang in den Räumen der Polnisch-Französischen Vereinigung wurde der Notar Jan Sławski mit dem Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet. Der heutige Nachmittag bringt einen Besuch des Rathauses. Abends gibt der „Związek Ziemian" ein Essen.

Festgenommene Einbrecher

Es ist der Polizei gelungen, die Diebe festzunehmen, die den Einbruchsdiebstahl bei der Firma Konkiewicz auf dem Alten Markt, wobei etwa 105 m Anzugsstoff, vier fertige Anzüge, drei Mäntel und andere Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 2600 Złoty gestohlen worden waren, begangen haben. Es sind dies der 23jährige Malergehilfe Florian Białkowski und der 26jährige Konditor Władysław Weyder. Der erstere hatte sich beim Sprung vom Balkon den Fuß verstaucht. Die ganze Beute war bei dem 37jährigen Schneider Ignacy Godniak, Wierzbięcice 40, und dann in der Wohnung des 26jährigen Dienstmädchens Maria Turostowska versteckt worden. Der größte Teil der gestohlenen Sachen konnte den Dieben abgenommen werden. Diebe und Hehler wurden festgenommen und den Gerichtsbehörden zugeführt.

Unser neuer Roman

„Sag ja zum Leben"

von Bert Oehlmann

ist eine außerordentlich geschickte Zwischengattung zwischen Familien- und Kriminalroman. Seine Handlung spielt in Berlin — die Hauptpersonen sind zwei Schwestern, junge Mädchen, denen überraschenderweise eine seltsame, an vielerlei Bedingungen geknüpfte Erbschaft zugefallen ist. Aber die Heldinnen des Romans haben den Mut, zum Leben ja zu sagen, d. h. die Erbschaft trotz der geheimnisvollen Umstände und der darangeknüpften Voraussetzungen anzunehmen. Was sie nach Annahme der Erbschaft erleben, wie sie sich mutig und tapfer durch alle Schwierigkeiten durchkämpfen, das ist mit einer stets steigenden Spannung erzählt. Die beiden Mädchen werden jedem Leser von Fortsetzung zu Fortsetzung mehr ans Herz wachsen — und das ist ja das, was man von einem wirklich guten Zeitungs-Roman verlangt.

„Posener Tageblatt"
Feuilleton-Schriftleitung.

Aus Posen und Pommerellen

Schroda

t. **Der Brotpreis wieder erhöht.** Der Starost des Kreises Schroda gibt bekannt, daß der Preis für 1 Kilogramm Roggenbrot (55prozentige Ausmahlung) im Einvernehmen mit der hiesigen Bäckerinnung ab 10. März wieder um zwei Groschen, also auf 37 Groschen, bis auf Widerruf erhöht worden ist. Der Semmelpreis dagegen bleibt unverändert. Dieser Preis ist bindend für den ganzen Kreis Schroda.

t. **Versteigerung eines Rittergutes.** Am 5. April um 10.30 Uhr wird im Schrodaer Burggericht durch öffentliche Versteigerung das Rittergut Nietrzanowo des Herrn Stanisław Kajetan Stablewski dem Meistbietenden verkauft. Das Versteigerungsobjekt umfaßt ein Gebiet von 2760 Morgen nebst den dazu gehörenden Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Der Wert des Grundstücks ist auf 819 180 Złoty geschätzt. Die Versteigerung beginnt mit 614 385 Złoty. Mitbieter haben 10 Prozent vom Schätzungswert vorher als Kaution zu hinterlegen. Das Grundstück kann zwei Wochen vor der Versteigerung besichtigt werden, die Versteigerungsakten sind im Schrodaer Burggericht einzusehen.

t. **Sprechstunden des Leiters des Starostenamtes.** Der an die Stelle des nach Jarotschin versetzten Starosten getretene neue Leiter des Schrodaer Starostenamtes, Herr Karasiewicz, gibt bekannt, daß er persönlich nur um 10 Uhr

---

Deutsche Bühne Posen

In diesen Tagen brachte die Deutsche Bühne-Posen Kolbenheyers Schauspiel „Die Brücke". Erwin Guido Kolbenheyer ist ein Dichter der deutschen Gegenwart, 1878 in Budapest als Sohn eines karpathendeutschen Vaters und einer sudetendeutschen Mutter geboren, wuchs Kolbenheyer in Karlsbad auf, studierte in Wien, verbrachte dann lange Jahre in Tübingen und lebt heute in Solln bei München. Grenzdeutsches Kämpferblut, dem die Darstellung des deutschen Wesens zur schöpferischen Aufgabe wurde. Sein großes Parazelsus-Werk (Die Kindheit des Parazelsus; Das Gestirn des Parazelsus; Das dritte Reich des Parazelsus) ist eine weltweite Offenbarung des deutschen Wesens, dem der Dichter in seinem dramatischen Schaffen die neuen Formen des menschlichen, völkischen und übervölkischen Lebens weist.

In seinen zahlreichen theoretischen Schriften lehrt Kolbenheyer eine bodenständige, von fremden Philosophien unabhängige, deutsche Lebens- und Weltanschauung, die er biologisch begründet, und wurde damit ein Wegbereiter und Wegweiser der national-sozialistischen Weltanschauung. In den letzten Jahren erlebten wir, daß der Philosoph und Dichter Kolbenheyer die Entwicklung der deutschen Lebensgestaltung vorausgesehen hat und den Durchbruch der Erneuerungsbewegung vorbereiten und ausbauen half. Das Suchen nach dem Neuen und nach seinem lebendigen Zusammenhang mit der Vergangenheit ist der dichterische Hintergrund der Dramen Kolbenheyers

„Die Brücke," 1929 erschienen und seither über fast alle deutschen Bühnen gegangen und in 30 000 Buchexemplaren verbreitet, ist die Gestaltung des Generationskampfes der alten und jungen Generation. Ein kleines Geschehen im Leben weniger Menschen, ohne mit Bühnenroutine auffrisierten Effektmomenten und doch voll dramatischer Spannung und Kampf, nur wenige Menschen und doch genügend, um das deutsche Wesen klar zu zeichnen.

Ing. Lukas Prein setzt mit dem Wagestück, über ein föhnbedrohtes Tal eine Brücke zu bauen, fast sein Dasein aufs Spiel. Er glaubt an sein Werk und an sich, verliert diesen Glauben auch mit dem Tode seiner Weggenossin nicht — ein kühner deutscher Techniker. Voll Selbstvertrauen, zielbewußt klar und doch vom Naturempfinden und Mystik gefangen, voll Selbstbewußtsein und Stolz gegen den Auftraggeber, genau und korrekt gegen alle — und doch vom verzeihenden Verstehen erfaßt — deutsches Wesen. Franz Gürtler spielte diesen Erbauer der Höllentalbrücke mit überzeugender Lebensechtheit. Sein sonores Organ gab den Worten des kühnen Technikers Klang und überzeugende Wirkung, sein gemessenes Spiel vermittelte die Eigenart dieses deutschen Menschen. Als Vertreter der jungen Generation stellt Kolbenheyer den ersten Assistenten Preins Josef Rübsam, Preins Tochter, die klinische Assistentin Dr. Franziska Prein, und den Vertreter des Konzerns, den Geologen Dr. von Bühl, auf die Bühne. Alle drei Vertreter der jungen deutschen Generation und doch jeder anders. Rübsam, der aus dem Arbeiterstand hervorgegangene Emporkömmling, ohne ererbte Form und Haltung, tüchtig und fähig, voll Glauben an sich und das Lebensrecht der Jugend, das ihn innerlich in Gegensatz bringt zu seinem überlegenen, abgeklärten Meister, dem er aber doch dankbar ergeben ist als Schüler und Mitarbeiter. Dieser innere Kampf veranlaßt Rübsam in einer entscheidenden Föhnnacht durch eine Felsensprengung den Einsturz der Brücke vorzutäuschen, um einmal über dem Meister zu stehen. Es gelingt ihm nicht, den Alten zu entmutigen, aber sein Wagemut und Einsatzbereitschaft erobert ihm das Herz der Tochter. Diesen Rübsam spielte Siegfried Speer. Schon äußerlich war in der dunkel gehaltenen, harte Züge markierenden Maske der trotzige Volksmensch dargestellt. Der seelische Zwiespalt des um sich und seine Lebensform ringenden Rübsam brachte das lebhafte Spiel Siegfried Speers deutlich zum Ausdruck, sein Rübsam war eine wirksame, ausgezeichnete Schauspielerleistung. Ursula Mühring gab die emanzipierte Tochter, Fräulein Doktor Prein, und verstand es, die schauspielerische Schwierigkeit dieser Rolle zu überwinden. Franziska, die Emanzipierte, die klinische Assistentin, die der Glaube der jungen Generation an ihr Lebensrecht über alles Hergebrachte hinwegzutragen scheint, ist innerlich an die seit Generationen vererbte Form und Haltung gebunden, sie drängt nach Tätigkeit und Beruf, sachlich ernst — und ist doch vom Klang des Namens und der Stellung des Herrn von Bühl beeindruckt, sie schätzt die Form und wird doch vom Wagemut des formenlosen Volksmenschen Rübsam erobert. Dieser Zwiespalt des Ererbten und Erlebten ist eine darstellerische Schwierigkeit, die das Spiel Ursula Mührings voll und ganz gelöst hat.

Den Privatdozenten Dr. Hans von Bühl stellte Günther Reissert dar und gab mit dieser Darstellung wieder einen Beweis seines Könnens und seiner Bühnenroutine. Der Dichter gibt dieser Rolle wenig Wirksamkeit und nimmt ihr jede Sympathie. Bühl steht dem Brückenbauer gegnerisch gegenüber, ist der Nebenbuhler Rübsams, und seine ganze Charakterzeichnung, die Franziskas Entscheidung für Rübsam verstehen läßt, macht den jungen, von Protektion getragenen Elegant unsympathisch. Günther Reissert stellte einen Bühl auf die Bühne, wie ihn der Dichter wollte. Die Großmutter Frau Hanna, die Witwe des Sektions-Chefs, wurde von Helene Reissert gespielt. Der persönliche Charm Helene Reisserts umgab die Gestalt dieser alten Dame mit lebensechter, an der Form hängenden Vornehmheit, aber auch mit der feinempfundenen und feinsinnig dargestellten Güte und Lebensweisheit des Alters. Helene Reisserts Frau Hanna war eine lebenswahre Sektions-Chefswitwe, jenseits des Kampfes der beiden Generationen und doch die gütig lächelnde, verstehende Helferin und Wegweiserin.

Der Werkmeister Joß, den Rübsam zur Ausführung seines Täuschungsplanes braucht, ist eigentlich nur eine Nebenrolle, die nur wenige Sätze zu sprechen hat, aber sie ist die Verkörperung des einfachen Arbeitsmenschen, ohne den der Rahmen eine Lücke hätte. Axel Schiebusch spielte diesen Werkmeister und brachte in Maske und Spiel eine ausgezeichnete Figur auf die Bühne, seinem Joß glaubte man die Dankbarkeit, die er versichert, sein Joß war ein simpler Arbeiter, der für seine Ueberzeugung durch Dick und Dünn geht.

Die Spielleitung, die bei Franz Gürtler lag, hat mit dieser Aufführung ein tiefes Verstehen der Dichtung Kolbenheyers gezeigt und mit Hilfe des Bühnenbildners Robert Jaretzky den passenden Rahmen geschaffen. Jaretzky hat mit dem Schloßzimmer und dem Ausblick in die Bergwelt, mit der durchdachten Mischung von barocker Form und technischer Sachlichkeit, mit einfachen Mitteln einen wundervollen Rahmen für das Kolbenheyer-Schauspiel geschaffen.

Sicherlich wird es einige geben, die ein altes Volksstück der Gegenwartsdichtung vorziehen, die eine Komödie lieber besuchen als ein Schauspiel. Mehr aber wird es geben, die der Deutschen Bühne-Posen, der einzigen Mittlerin deutscher Gegenwarts-Bühnen-Dichtung für viele von uns, dankbar sind für diese Aufführungen, viele wird es geben, die die Leistung der Bühnenleitung und Mitglieder bei diesen Aufführungen zu schätzen wissen. Die Gegenwartsdichtung „eröffnet in uns Brunnen, die verschüttet waren, eröffnet und vertieft sie" und der Mittlerin dieser Dichtung, der Deutschen Bühne-Posen gebührt dafür Dank.

Leo Lenartowitz

vormittags zu sprechen ist, nach vorheriger Anmeldung zwischen 9 und 10 Uhr im Zimmer 4 des Starostenamtes.

Wreschen

ü. **Welchen Weg wird die Autostraße nehmen?** Auf der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden für 1937/38 Zusatzausgaben von 115 215,48 Zł. angenommen, in welchen die Posten für die Beschäftigung von Arbeitslosen die größten Summen aufweisen. Für die im Jahre 1937/38 auszuführenden Arbeiten wurden 94 000 Zł. ausgesetzt, woran sich der Arbeitsfonds mit 20 000 Zł. Bargeld und Pflasterungsmaterialien für 19 000 Zł. beteiligt. Bei diesem Punkte verursachte der zukünftige Bau der Autostraße eine lebhafte Aussprache. Es ist noch eine große Frage, ob die Autostraße durch die Stadt Wreschen führen wird, denn es liegen drei Entwürfe vor. Nach dem ersten Entwurf soll sie durch die Posener- und Warschauerstraße und nach dem zweiten durch die Schulstraße unserer Stadt führen, während sie nach dem dritten links vom Bahnhof quer durch die Siedelungen von Sokolowo zur Chaussee nach Stralkowo verlaufen soll. Welcher dieser Entwürfe verwirklicht wird, steht noch nicht fest: denn in diesem Jahre wird der Bau nur bis zur Wreschener Kreisgrenze ausgeführt, während der Abschnitt Wreschen—Stralkowo erst in den kommenden Jahren in Angriff genommen wird.

Jarotschin

× **Beratungen über den Haushaltsplan der Stadtverwaltung.** Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete die endgültige Festsetzung des Haushaltsplines unserer Stadtverwaltung für das Jahr 1937/38. Vor Beginn der Beratungen wurde der Antrag eingebracht, die Sitzung um 8 Tage zu verschieben. Der Vorsitzende mußte aber diesen Antrag ablehnen, da die Verabschiedung des Haushaltes satzungsgemäß schon bis zum 1. Febr, zu geschehen hat. Die Vorschläge des Magistrats und der Finanz- und Wirtschaftskommission wurden von den Stadtverordneten zum größten Teil für richtig befunden Durch Streichung verschiedener Ausgaben konnte noch ein Betrag von 3000 zl freigemacht werden. Es wurde beschlossen, diese Summe für folgende Zwecke zu verwenden: für die Fortsetzung der Bürgersteiganlage an der ul. Piłsudskiego bis zum Schützenhauswald 1500 Zloty; für den Nationalverteidigungsfonds 1000 Zloty; für die zinsfreie Hilfskasse für Handwerker 500 Zloty. Sehr lebhafte Auseinandersetzungen gab es bei der Ausgabenposition: Instandsetzung des Jarotschiner Flugplatzes. Für diesen Zweck ist im Haushaltsplan der ansehnliche Betrag von 20 500 Zloty vorgesehen. Nach fast vierstündiger Dauer wurde die Sitzung geschlossen. In der laufenden Woche findet die endgültige Abstimmung über den Haushaltsplan 1937/38 unserer Stadtverwaltung statt.

Ostrowo

fk. **Wieder einmal „Doktor" Tkacz.** „Doktor" Tkacz aus Groß-Wysocko ist jetzt weit über die Grenzen des Kreises hinaus bekannt. Er hat sich einen Namen als Heilkünstler, Wundertäter, Teufelsaustreiber, Geldsucher und Verbesserer von Kühen gemacht, die nach seiner Behandlung mehr Milch geben. Er hat aus deshalb in letzter Zeit auf die Anzeigen der Geschädigten hin mehrmals vor Gericht erscheinen und mehrere Strafen hinnehmen müssen. Neuerdings hat er nun wieder auf der Anklagebank Platz nehmen müssen. Die Anklage warf ihm Diebstahl vor. Seinen treuen Gefolgsmänner hatten ihn auch hierbei nach Kräften unterstützt und mußten sich deshalb neben ihn setzen. Da war zuerst Sylwester Ludziński aus Klein-Wysocko, der dem Gericht aus der Rolle des Teufels, die er in einem Falle gespielt hatte, schon bekannt war. Neben ihm saß sein jugendlicher Vetter Idzi Ludziński. Das Kleeblatt bekannte sich dazu, Tischlergeräte gestohlen zu haben. Das Gericht verurteilte Tkacz zu 9 Monaten, Sylwester Ludziński zu einem Jahr und Idzi Ludziński zu 6 Monaten Gefängnis. In der gleichen Angelegenheit wurden wegen Hehlerei Kazimierz Ludziński zu 4 Monaten Arrest, Jan Ludziński zu 50 Zloty Geldstrafe und Jadwiga Kowalczyk verurteilt. Außerdem hatten „Doktor" Tkacz und Genossen noch andere Diebereien auf dem Kerbholz. Alles Leugnen half nichts, das Gericht verurteilte Tkacz und Sylwester Ludziński zusätzlich zu je einem Jahr und Idzi Ludziński zu 9 Monaten Gefängnis. An und für sich sind diese kleinen Diebstähle mehr oder weniger bedeutungslos, sie erhalten ihre Bedeutung nur dadurch, daß der berühmte bzw. nunmehr berüchtigte „Doktor" oder richtiger Schuster Tkacz teilnahm und damit weitere Fertigkeiten offenbarte.

Ein Konservator für Pommerellen

Der Unterrichtsminister beschloß beim Pommerellischen Wojewodschaftsamt in Thorn den Posten eines Pommerellischen Konservators einzurichten und in Kürze zu besetzen. Bekanntlich gab es bisher für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen nur einen Konservator mit dem Sitz in Posen.

Dem neuen Konservator wird sich nicht nur in der Provinz, sondern allein auch schon in Thorn ein reiches Arbeitsfeld eröffnen. Die „Deutsche Rundschau" erinnert dabei an die St. Jakobskirche, in der bekanntlich wertvolle mittelalterliche Wandmalereien erst zum Teil freigelegt und wiederhergestellt sind, und dann an die Entdeckung einer Reihe mittelalterlicher gotischer Häuser, die ihrer Wiedererstehung im alten Stil harren.

Die Weichsel ist frei

Nachdem vier Danziger und ein polnischer Eisbrecher am Sonntag mittag das Packeis der Weichsel bis vor die große Weichselbrücke bei Fordon aufgebrochen hatten, geriet plötzlich am Sonntag nachmittag unter der Brücke die gewaltige Schollenbarriere, die noch wenige Stunden vorher den auch hier vorgenommenen Sprengungen der Pioniere nicht weichen wollte, in Bewegung. **In knapp einer Stunde war der Strom freigeworden.** Die Eisbrecher konnten sich rechtzeitig lösen, unter Volldampf der Schollen-Lawine vorausfahren und dann seitwärts in Sicherheit bringen. Mit dem einsetzenden Eisgang fiel das Hochwasser bedeutend. Wenn auch die Weichsel noch immer ihre Fluten nebenher durch Wiesen treibt, hat doch für die überschwemmten Weichseldörfer, vor allem für die schwer mitgenommenen Orte Langenau und Otteraue die Befreiungsstunde geschlagen.

Auch der Rückstau der Brahe wurde beseitigt. Der Fluß ist in sein Bett zurückgekehrt, und seine Uferstraßen in Bromberg sind wieder trocken. Die für Dienstag angekündigte neue Hochwasserwelle aus dem Osten kann, da sie die Weichsel in ihrem ganzen Unterlauf offen findet, an diesem günstigen Bild nichts mehr ändern.

Halb Bromberg auf den Beinen

Einem Bericht der Bromberger „Deutschen Rundschau" über den Aufbruch der Weichsel entnehmen wir folgendes:

Mit Böllerschüssen haben die Pioniere den Vorfühlingssonntag begrüßt, als sie am Vormittag das Eis unter der Fordoner Brücke zu sprengen versuchten. Mit dem Autobus, mit Taxen, mit privaten Kraft- und Pferdewagen, auf Fahrrädern und mit mehr oder minder geschulten Wanderbeinen hat sich halb Bromberg auf den Weg gemacht, um die Eisblockade zu sehen, die das Hochwasser in die Brahe und die Fische auf den Fischmarkt getrieben hat. Aber auch aus Pommerellen sind viele Gefährte zur Stelle. Zuerst sind natürlich die Fordoner zur Stelle, die vorher noch in aller Ruhe das letzte Eintopfgericht dieses Winters genießen konnten. Bürger und Bürgermädel, Schüler, Handwerksburschen, alle Stände sind vorhanden, wie auf dem Osterspaziergang von Goethes Faust. Doch freilich — es ist noch zwei Wochen bis Ostern, und als sich die Sonntagswanderer auf die Strümpfe machten, ahnte noch keiner von ihnen, daß just an diesem Tage der Strom vom Eis befreit sein würde.

Neu ist der Anblick der **fünf Eisbrecher,** die sich bis auf 900 Meter an die Brücke herangearbeitet haben. In der vorderen Stürmerreihe liegen die Danziger Dampfer „Bug", „Drewenz" und „Brahe", die mit dem Bug gegen die Eismauer anrennen, oder auch auf sie auffahren, um die Schollen zu zerdrücken. In zweiter Linie dahinter fauchen der Danziger Eisbrecher „Schwarzwasser" und der polnische Eisbrecher „Narutowicz". Die Menschen drängen sich an das eiserne Geländer und blicken gespannt nach Osten. Da geht urplötzlich ein Raunen durch die Menge, das den Blick nach unten in das vereiste Strombett zwingt Zwischen dem zweiten und dritten und vierten Pfeiler, von der Fordoner Seite aus gesehen, **beginnt sich die Eisdecke zu spalten.** Es ist so, als wenn der Flußgott unter der Eisdecke seinen Kopf erheben und gleich aus den Rissen und Sprüngen mit seinem Dreizack hervortauchen wollte. Schon mahlen die Eisblöcke gegeneinander. Waren es die schweren Schläge, welche die Eisdecke an dieser Stelle durch die Sprengungen der Pioniere am Vormittag erlitten hatte, war es der starke Sog des schon einen Kilometer südlich freigewordenen Stromes, war es wieder die Einwirkung der wärmenden Frühlingssonne in dieser Mittagsstunde, oder kamen alle drei Umstände sich gegenseitig zu Hilfe — wir wissen nur: es dauerte nicht lange, da war

der letzte und gewichtigste Teil der großen Eisbarriere, die vor einer Woche von Kulm bis Brahemünde reichte, endgültig gebrochen.

Es war ein Schauspiel von gewaltiger Pracht. Knirschend rieben sich die Eisblöcke an den Pfeilern der Brücke, gurgelnd kamen sie wieder zum Vorschein, drehten sich im Kreise, suchten hastig nach allen Seiten einen Ausweg, wurden wieder und wieder zurückgedrängt, und schwammen dann ab. Oft kamen ganze Eisfelder herangeschwommen, die sich seitwärts in die noch ungerührte Eisfeste schoben, und ihr einen Zacken nach dem andern aus der Krone brachen. Dann kam das Wasser, schmutzig gelb, das neue Strudel schuf und mit lautem Lärm die Schollen, die es bisher gebändigt hatten, davonjagte. Schneller und schneller rutschte die Barriere ab.

Es kam nicht mehr zu den vorbereiteten neuen Sprengungen der Pioniere, die wohl befürchtet hatten, daß sich das Eis an den Brückenpfeilern noch einmal stauen würde. Sie brauchten sich nur rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Seit dem 5. Februar waren die Eisbrecher unterwegs gewesen und hatten nicht nur schwerste Arbeit geleistet, sondern auch schwerste Gefahren überstanden. Der Eisbrecher „Ferse" erlitt ein schweere Havarie und mußte von einem Kohlendampfer abgeschleppt werden.

Falsch ist die Darstellung, als wäre die Pause bei den Eisbrecherarbeiten durch irgend welche Streitigkeiten über die Kostenfrage hervorgerufen worden. Eine solche Differenz über die Kostenfrage konnte gar nicht entstehen, da nach dem Danzig-polnischen Vertrag vom Jahre 1920 der Danziger Hafenausschuß mit seinen Eisbrechern die Fahrrinne der Weichsel bis zur früheren russischen Grenze vor Ciechocinek auf eigene Kosten freihalten muß. Der Polnische Staat hat nur dann die Kosten zu tragen, wenn er die Danziger Eisbrecher noch weiter stromauf einsetzen möchte. Allerdings ist es richtig, daß die Natur stärker sein kann als die von Menschen bediente Maschine. Daß es bei derart gewaltigen Vereisungen Stunden und Tage gibt, in denen weder der Hafenausschuß als Besitzer der Dampfer noch die polnische Behörde als Gebietsherr des Stromes den Einsatz der Eisbrecher verantworten kann.

Das Beispiel der schweren Havarie des Dampfers „Ferse" ist ein Beweis dafür, wieviel die Eisbrecher riskierten, wenn sie unermüdlich die Fahrrinne weiter eroberten. Jetzt ist ihr Werk vollendet.

Der Dank der überschwemmten und jetzt befreiten Niederung gilt allen Helfern am Befreiungswerk, gilt vor allen auch den Pionieren, die einen nicht minder gefährlichen Dienst versahen.

Opfer der Hochwasser-Katastrophe

Die Hochwasserkatastrophe im Weichselgebiet ist doch nicht ganz ohne Opfer geblieben. Wie aus Kokocko gemeldet wird, ereignete sich dort am Sonnabend vormittag ein Unglücksfall. Bei den von den Pionieren durchgeführten Sprengungen erlitt ein Feldwebel am Kopf schwere Verletzungen. Ein anderer Pionier erlitt eine schwere Augenverletzung, so daß mit dem Verlust des Augenlichts zu rechnen ist, während einem dritten Pionier gleichfalls ein Auge verletzt wurde, so daß auch er auf diesem Auge die Sehkraft einbüßen dürfte Mit dem Einsatz von Leben und Gesundheit haben die Pioniere tapfer ihren Mann bei der Abwehr der Katastrophe gestanden.

Von anderer Seite wird berichtet, daß in Ammthal bei Groß-Bösendorf ein Menschenleben zu beklagen ist. Der deutsche Jungbauer Ziesmann bezog die Deichwache. Er stürzte dabei in das Wasser und konnte sich nicht mehr retten Er ertrank in den Wellen Da Ziesmann kränklich war, nimmt man an, daß er während der Deichwache einen Schwächeanfall erlitten hat und in die Fluten stürzte.

Das Weichselhochwasser in Thorn

Der Wasserstand der Weichsel in Thorn hat sich beträchtlich gehoben und betrug gestern abend 4,93 Meter, also 19 Zentimeter mehr als während der ersten Hochwelle, die in der vergangenen Woche Thorn passierte. Die Uferstraße ist bis zu einem Meter überschwemmt und mit ihr die Kohlenlager dieser Straße.

Wollstein

* **Von der Welage.** Am Sonntag, d. 14. März, hielt die Ortsgruppe Rakwitz eine Mitgliederversammlung ab, auf welcher außer Herrn Geschäftsführer Netz, der über geschäftliche Angelegenheiten berichtete, Herr Administrator Branzka-Krzyzanki über bäuerliche Betriebsführung sprach. An Hand von praktischen Beispielen erläuterte er die richtige Fütterung der Schweine und des Milchviehs und den damit verbundenen Anbau von Futterpflanzen. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache. Zum Schluß gab Herr Netz noch bekannt, daß in nächster Zeit ein Wiesen- und Gartenbaufilm in Tarnowo vorgeführt wird.

Um 1 Uhr fand in Jablone eine Mitgliederversammlung statt, auf der dieselben Herren sprachen.

* **Wochenmarktpreise.** Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man für Butter 1,10—1.30, Eier 1.00—1,20 Weißkäse 30—40, Hühner 1.60—2.30, Enten 2,50—3,30, Gänse 4—5, Kaninchen 1.30 bis 1,80. Der Fischmarkt hatte wieder ein starkes Angebot von Hechten aufzuweisen. Man zahlte für Hechte 90—1.20, Bleie 80—1, Schleie 1,20—1.40. Kartoffeln kosteten 2,60—3,00, Saatkartoffeln 3—3,50.

Lissa

k. **Betr. Fleischbeschau bei Hausschlachtungen.** Der hiesige Starost weist darauf hin, daß in unserem Kreise die Angewohnheit aufgekommen ist, auch Schlachtungen, die anläßlich irgendeiner Familienfestlichkeit vorgenommen werden, als Hausschlachtungen zu betrachten, die nicht der gesetzlich vorgesehenen Fleischbeschau vor und nach dem Schlachten unterliegen. Der Starost weist deshalb darauf hin, daß man solche Schlachtungen nicht als Hausschlachtungen betrachten darf, da das Fleisch ja nicht allein zum Genuß in dem betreffenden Haushalt vorgesehen ist, sondern daß sich eine größere Anzahl Menschen an dem Genuß beteiligt. Bei solchen Schlachtungen ist unbedingt vor und nach der Schlachtung der Fleischbeschauer bzw. Veterinärarzt hinzuzuziehen. Zuwiderhandlungen werden in Zukunft streng geahndet.

Neutomischel

an. **Die hiesige Viehverwertungsgenossenschaft** hielt am Freitag, 12. d. Mts., nachmittags 2 Uhr im Pflaumschen Saale am Bahnhof eine ordentliche Mitgliederversammlung ab, bei der zweihundert Mitglieder anwesend waren. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Herr Hoffmann-Sontop, eröffnete die Versammlung. Herr Machatscheck-Posen gab den gesetzlichen Revisionsbericht und die Jahresbilanz. Danach steht die Genossenschaft gut fundiert da und verfügt über ausreichende Reserven. Dem langjährigen Geschäftsführer Herrn Weinert-Neutomischel wurde für seine umsichtige und vorbildliche Geschäftsführung, durch die die Genossenschaft sich so gut entwickelt hat, vollste Anerkennung gezollt. Nachdem die Entlastung erteilt war, schritt man zu den Wahlen. Durch die mit großer Stimmenmehrheit erfolgte Wiederwahl der turnusmäßig ausscheidenden Verwaltungsmitglieder konnte man so recht feststellen, wie sehr diese verdienten Mitglieder das Vertrauen genießen.

Bentschen

‡ **Beerdigung.** Am letzten Sonnabend fand hier unter zahlreicher Beteiligung die Beerdigung des nach langem Leiden verstorbenen Land- und Gastwirts Hermann Gutsche statt. Mit ihm wurde wiederum ein Stück Deutschtum unserer Stadt zu Grabe getragen. Die Familie Gutsche gehört mit zu den ältesten Geschlechtern in der hiesigen Gegend.

‡ **Wasserstand.** Das Wasser der Obra ist weiter im Steigen begriffen und hat bereits weite Flächen der angrenzenden Uferwiesen überschwemmt. Im benachbarten Strese sind viele Morgen, die mit großem Arbeits- und Zeitaufwand zum Weidenanbau hergerichtet worden sind, unter Wasser gesetzt und zunicht gemacht.

Mittelengland vom Hochwasser bedroht

London, 16. März.

In Mittelengland ist es während der Nacht zu der gefürchteten großen Ueberschwemmung gekommen. In der Nähe der Städte Haddenham und Elys haben die Dämme des Ouse dem riesigen Wasserdruck nicht mehr standgehalten, obwohl die Bevölkerung die ganze Nacht an der Verstärkung der Dämme gearbeitet hatte. Die Sicherungsmaßnahmen werden zwar noch fortgesetzt, es besteht aber nur noch wenig Aussicht auf Erfolg. Die Bewohner fliehen mit ihrer Habe. Wenn das Wasser nicht noch im letzten Augenblick fallen sollte, sieht sich das Gebiet einer Hochwasserkatastrophe gegenüber, wie es sie in den letzten Jahrzehnten nicht erlebt hat

Durch die Bahnschranke gedrückt

Köln, 15. März. Zwischen Brohl und Andernach wurde in der Nacht zum Montag ein Personenkraftwagen, der vor der geschlossenen Schranke hielt, von einem nachfolgenden Wagen durch die Schranke gedrückt, als eben ein Personenzug die Stelle passierte. Obwohl der Lokomotivführer den Zug sofort zum Halten brachte, schleuderte der zweite Wagen des Personenzuges den Kraftwagen gegen einen Pfahl. Von den Insassen des Kraftwagens wurden drei Personen aus Köln lebensgefährlich, eine vierte leichter verletzt. Der Unfall ist auf die Straßenglätte zurückzuführen, die den nachfolgenden Wagen im Bremsen behindert hatte.

Schiffszusammenstoß in der Nordsee

Wie die Poln. Telegr.-Agentur meldet, ist das Schiff „Pulaski", das sich auf der Rückfahrt von einer längeren Südamerikareise befindet, auf der Höhe von Norderney in der Nordsee bei dichtem Nebel mit einem Schiff der Gesellschaft „Ruß-Hamburg" zusammengestoßen und dabei nicht unerheblich beschädigt worden. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Nach Feststellung des Schadens hat das Schiff seine Fahrt fortgesetzt. Es wird heute in Gdingen erwartet. Nach der Reparatur, die einige Tage dauern wird, soll das Schiff wieder eine längere Reise nach Südamerika antreten. Es wird dabei 880 Passagiere und volle Ladung aufnehmen.

Ein erschütternder Film — die Lebensgeschichte einer Frau

„Die Gezeichnete"

mit Kay Francis in der Hauptrolle, im Metropolis

Dieser gewaltige Film zeigt das Leben der berühmten Künstlerin Stella Parish, die von ganz London vergöttert wurde. Der Film „Die Gezeichnete" zeigt hochdramatische Szenen. Neben der berühmten Kay Francis sehen wir Paul Lukas, Jan Hunter und den sechsjährigen kleinen Filmstern Sybil Jason, bekannt aus dem Farbenfilm „Ablösun der Wache". R.

Der Saatenstand in Norddeutschland

Die „Deutsche Getreide-Zeitung“ bringt einen Bericht über den Saatenstand in Norddeutschland gegen Wintersende, der in grossem Umfang auch für die Lage in Westpolen zutrifft:

Seit den letzten Januartagen ist bis jetzt kein einheitlicher Witterungscharakter mehr zum Durchbruch gekommen. Schnee- und Regenfälle wechselten häufig miteinander ab, ebenso Frost und Tauwetter. Die oberen Bodenschichten waren in kurzen Abständen aufgetaut und neu gefroren. Jedoch war Sonnenschein derart selten, dass es zu den gefürchteten Blankfrösten kaum irgendwo kam.

Unter diesen Bedingungen hatten die **Wintersaaten** keinen leichten Stand. Traf der Januar mit seinen Verwehungen hauptsächlich die leichten Böden, so setzte das weitere Wetter am meisten den schweren zu. Noch jetzt befinden sich in grossen Gebieten starke Reste der alten Frostschicht vom Januar im Boden, die den Abzug des Wassers in die tieferen Bodenschichten verhindern. Durch Wochen bestand eine geschlossene Frostschicht in 70—80 cm Bodentiefe, so dass die Felder durch fallenden Regen und schmelzenden Schnee in einen zähen Brei verwandelt waren. Das tageweise, meist schwache Tauwetter genügte nicht, den alten Frost zu beseitigen. So bildeten sich zunächst oberflächliche, weit verzweigte Rinnsale, die einen Teil des Pflanzenbestandes wegrissen, andere mit Boden bedeckten, während alle tieferen Stellen der Felder voll Wasser liefen, so dass ganz erhebliche Saatflächen wochenlang der Ueberschwemmung ausgesetzt waren.

Allen Befürchtungen entgegen sind aber die

Ausfaulschäden nicht so gross, als zunächst angenommen werden musste.

Die niedrige Luft- und Wassertemperatur hat einen grösseren Teil der überschwemmten Pflanzen am Leben gelassen, als nach den vom Wasser bedeckten Flächen anzunehmen gewesen wäre.

Immerhin sind, insbesondere auf den guten Böden, die durch Ersaufen ausfallenden Flächen keineswegs unbedeutend und treffen hier alle Getreidesorten, am meisten Weizen und Wintergerste, für welche teilweise der Nachsaattermin recht spät werden wird, weil das Wasser nur sehr langsam abzieht und neue Schneefälle der letzten Tage wie das anschliessende Abschmelzen neue Wasserfluten gebracht haben. — Sommersaatgut zur Nachbestellung ist allerdings in den weitaus meisten Fällen bereitgestellt, um wenigstens behelfsmässig noch zu einer Nutzung der sonst ganz ausfallenden Fläche zu kommen.

Allerdings macht die Beschaffung der für Nachsaat geeigneten Sorten einige Schwierigkeiten, da die Eigenart der nachzusäenden Flächen gleichzeitiges Reifwerden mit der Wintersorte als der Hauptfrucht verlangt. Tanetztki-Sommerweizen, der von allen im Norden gebauten Sorten dieser Forderung am besten gerecht wird, ist knapp und sollte in den noch verfügbaren Mengen ausschliesslich für diese Nachsaatzwecke zurückgestellt werden. — Als Nachsaaten für Wintergerste müssen ausser der noch weniger erhältlichen Sorte „Hohenfinower“ auch die anderen, später reifenden Sorten zwangsläufig genommen werden.

Abgesehen von diesen Wasserschäden haben aber die

Wintersaaten die Kahlfröste des Januar recht befriedigend überstanden.

Das war an den wenigen schneefreien Tagen, an denen der Acker einigermassen zu betreten war, einwandfrei festzustellen. Natürlich haben ausgesprochene Spätsaaten gelitten, und braucht auch der weitaus grösste Teil der übrigen Bestände erhöhte Stickstoffgaben, um die Substanzverluste auszugleichen, so fehlen doch nahezu ganz die so vielfach befürchteten Totalverluste. — Unsicher ist noch das Schicksal desjenigen Teils der Roggenbestände, der ungebeizt in den Boden kam. Ihm können durch Fusarium-Infektion die starken Schneemassen gefährlich geworden sein, wenngleich heute der Umfang der ungebeizt eingebrachten Saaten weit kleiner ist als in früheren Jahren, unter denen der schneereiche Winter 1922/23 zu Fusarium-Ausfällen grossen Ausmasses geführt hat. Welchen Umfang diese im laufenden Jahre haben werden, lässt sich erst einige Zeit nach vollständigem Verschwinden des Schnees übersehen.

Wie nicht anders möglich, legte das Wetter für den grössten Teil der Berichtszeit alle Acker- und sonstigen Aussenarbeiten nahezu völlig lahm. Bis auf ganz geringe Ausnahmen auf leichten, warmen Böden ist seit den ersten Januartagen keine Furche mehr gepflügt, liegt der Dungacker für Gemenge- und Hülsenfrüchte, selbst ein Teil des kommenden Rübenackers noch ohne Furche da, vom Kartoffelacker ganz zu schweigen. Dungfuhren waren nur an wenigen Tagen in Gegenden mit stärkeren Frösten möglich, ebenso Kompostfuhren für Wiesen und Weiden, soweit nicht wegen Ueberflutung der Grünlandflächen sich jegliche Arbeit von selbst verbot. Es ist selten genug, dass ein labiler Wetterzustand — weder Frost noch offenes Wetter — über so lange Wochen anhält, dass sämtliche Gespannarbeiten nahezu gänzlich ruhen. Selbst Holzfuhren und das Heranschaffen der Futterhackfrüchte vom Acker machten grösste Schwierigkeiten.

Aufhebung der Ausfuhrprämien für Getreide

Eine Verordnung des Finanzministers vom 12. März 1937 (Dz. Ust. Nr. 19 vom 15. März 1937) setzt die Zollrückerstattung für landwirtschaftliche Erzeugnisse wie folgt fest: Für je 100 kg Erbsen, Bohnen, Saubohnen, Linsen, Wicken und Peluschken auf 3 zł (statt bisher 5 zł); für 100 kg polierte Erbsen und halbe Erbsen auf 4.50 zł (statt bisher 7 zł). Die Verordnung ist mit dem Tage der Veröffentlichung (15. März) in Kraft getreten und gilt bis zum 31. Juli.

Damit wird die Kündigung der Ausfuhrprämien für alle übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die durch eine Verordnung vom 15. 12. 1936 erfolgte, mit dem 15. März wirksam.

Der Ausfuhrhandel im Februar

Die Aussenhandelsbilanz im Februar 1937 stellt sich nach den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Amtes folgendermassen dar: Einfuhr 232 963 t, Wert 81 521 000 zł; — Ausfuhr 1 050 137 t im Werte von 92 251 000 Złoty. Der Einfuhrüberschuss beträgt also für Februar 10 730 000 zł.

Im Vergleich zum Januar d. J. verringerte sich die Ausfuhr um 6 109 000 zł, die Einfuhr verringerte sich dagegen um 9 154 000 zł.

Die Ausfuhr folgender Waren vergrösserte sich (in Mill. zł) bei Malz um 1.3, Schinken und Schweinslenden in luftdichter Verpackung um 0.8, Wäsche, Kleidung um 0.8, Pelzleder um 0.7, Schwefel-Ammoniak um 0.6, Leinen und Abfälle um 0.6, Eisenbahnschienen um 0.6, Eisenrohren und Stahlrohren um 0.6, Federn und Vogelflaum um 0.4, Zink und Zinkstaub um 0.4.

Die Ausfuhr folgender Waren verringerte sich (in Mill. zł) bei Kohlen um 3.0, Gerste um 2.9, Roggen um 2.8, Weizen um 1.4, Hafer um 1.2, Bretter und Stan[illegible] um 1.0, Butter um 0.9, Bacons um 0.7, Eisenbahnschwellen um 0.6, Dünger um 0.5.

Es vergrösserte sich die Einfuhr folgender Waren (in Mill. zł): frische Heringe um 1.2, Samen, Körner und ölhaltige Früchte um 1, Apfelsinen und Zitronen um 0.6.

Es verringerte sich die Einfuhr folgender Waren (in Mill. zł): Eisen um 2.9, ungewaschene Schafwolle um 2.3, elektrische Maschinen und Apparate sowie Teile derselben um 1.2, gekämmte Schafwolle um 0.6, Eisen und Stahl um 0.5, Spinnerei-Maschinen um 0.5, Pelzleder um 0.4, Jute und Abfälle um 0.4.

Zum Vergleich muss noch hervorgehoben werden, dass im Februar 1936 die Einfuhr 76.3 Mill. zł betrug, die Ausfuhr dagegen 77.9 Millionen zł betrug, die Ausfuhr dagegen 77.9 Millionen zł. Daraus geht hervor, dass die Umsätze im Februar d. J. um rd. 20 Mill. zł grösser sind als im vergangenen Jahre.

Frankreich auf der Posener Messe

Die diesjährige Beteiligung Frankreichs, die zweimal so gross ist wie die grösste bisher, umfasst die Gesamtheit der Ausfuhrwaren Frankreichs und seiner Kolonien. Auf einer Fläche von 1400 qm werden in 9 gesonderten Abteilungen die einzelnen Erzeugungszweige zur Geltung kommen. So vor allem die Grossindustrie, dann die bekannte Pariser Galanteriewarenindustrie, die die Mode im neuzeitlichen Schmuck macht, Parfüme, Seidenwäsche usw. Ferner Sportartikel, Lebensmittel und Weine, Porzellan, Glas und Tischdekorationen, Kolonialwaren, Halbfabrikate und Fertigwaren der Kolonien und zum Schluss die Werbung für Kurorte, für die Transatlantikflugdienste, für die Pariser Weltausstellung usw.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 16. März

5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Posten	55 25 G
kleinere Posten	52.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	45.00 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	42,00+
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	47.00 G
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	47.50 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	41.00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 15. März

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren fester, in den Privatpapieren veränderlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 85.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 65.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 45.75—45.25, 7proz. Stabilis.-Anleihe 1927 368.00, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 52.63, 5proz. Staatl. Konvers.-Anleihe 1924 54.50—55, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 63, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 51, 5proz. L Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 57—56.38—56.50, 4proz. Złot. L. Z. Konv. P. Z. K. 41.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 51.50 bis 51.25, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 60.

Amtliche Devisenkurse

	15.3. Geld	15.3. Brief	12.3. Geld	12.3. Brief
Amsterdam	287.95	289 35	287.60	289.00
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	88.77	89.13	88.62	88.98
Kopenhagen	114 96	115.54	114.71	115.29
London	25.74	25.88	25.70	25.84
New York (Scheck)	5.26¼	5.28¾	5.26¼	5.28¾
Paris	24.19	24.31	24.12	24.24
Prag	18.36	18.46	18.31	18 41
Italien	27.75	27.95	27.75	27.95
Oslo	129,32	129.98	129.22	129.88
Stockholm	132.77	133.43	132.57	133.28
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	120.00	120.60	120.00	120.60
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 Złoty.

Aktien: Tendenz: fester. Notiert wurden: **Bank Polski 100.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru** 30.75—31. Wegiel 21.50. Lilpop 13.95—14. Modrzejów 8.00, Norblin 65, Ostrowiec 30. Starachowice 35—35.20.

Märkte

Getreide. Bromberg, 15. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. — Umsätze: Roggen 15 Tonnen zu 25.50. — Richtpreise: Roggen 25 50 bis 25.75, Weizen 29.75 bis 30.00, Braugerste 26 bis 27. Hafer 23 bis 23.25. Roggenkleie 17 bis 17.25. Weizenkleie grob 17.75 bis 18. Weizenkleie mittel 17 bis 17.50. Weizenkleie fein 17.25 bis 17.75. Gerstenkleie 18 bis 18.50. Winterraps 58—60, blauer Mohn 67—70. Senf 33—35. Leinsamen 57—60. Peluschken 21—22. Wicken 21.50—22.50. Felderbsen 21—22, Viktoriaerbsen 22—25. Folgererbsen 22—24 Blaulupinen 13.50 bis 14.50, Gelblupinen 15—16, Serradella 24—27, Weissklee 90—125. Rotklee roh 95—115. Rotklee 97% 130—140, Pommereller Speisekartoffeln 5—5.50, Kartoffelflocken 20—20.50, Trockenschnitzel 8 50—9, Leinkuchen 27.25 bis 27.75, Sonnenblumenkuchen 27—28, Rapskuchen 21.25 bis 21.75, Sojaschrot 25 50—26. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 877 t. — Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 228, Weizen 87, Gerste 45, Hafer 37, Roggenmehl 30, Weizenmehl 57, Roggenkleie 50, Weizenkleie 20, Gerstenkleie 30, Wicken 25, Lupinen 10, Serradella 20, Pflanzkartoffeln 105, Heu 90 t.

Getreide. Warschau, 15. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 31.50—32, Sammelweizen 737 gl 31—31.50, Standardroggen I 693 gl 24.75 bis 25, Standardroggen II 681 gl 24.50—24.75, Standardhafer I 460 gl 22.25—23, Standardhafer II 435 gl 21 bis 21.50, Braugerste 26.75—27.75, Felderbsen 23.50—24.50, Viktoriaerbsen 29—31, Wicken 23—24, Peluschken 21.50—22.50, Blaulupinen 16—16.50, Gelblupinen 17.75—18.25, Serradella 29—30, Weissklee roh 90—100, Weissklee gereinigt 97% 115—130, Rotklee roh 105—120, Rotklee gereinigt 97% 135—145, Winterraps 62 bis 63, Winterrübsen 56—57, Sommerraps 59 bis 60, Sommerrübsen 56.50—57.50, Leinsamen 90% 54—55, blauer Mohn 80—82, Weizenmehl 65% 43.50—44.50, Roggenauszugsmehl 30% 36.25 bis 37.25, Schrotmehl 95% 28.50—29.50, Weizenkleie grob 18.50—19, Weizenkleie mittel 17.50—18, Weizenkleie fein 17.50—18, Roggenkleie 16—16.25, Leinkuchen 27.50—28, Rapskuchen 21—21.50. Der Gesamtumsatz beträgt 2524 t, davon Roggen 700 t. Stimmung: ruhig.

Posener Butternotierung vom 16. März 1937

(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich).

Exportbutter: En gros I. Qualität 3.05 zł, II. Qualität 2.95 zł, III. Qualität 2.85 zł pro kg ab Lager Poznań. Nicht exportfähige Butter: I. Qulität 3.05 zł. — Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.40—3.60 zł pro kg.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrull; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Wirtschaft und Provinz: Guido Baehr; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Getreide. Posen, 16. März 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 15 t 24.00, 30 t 23.80, 15 t 23.75 15 t 23.60 zł.

Richtpreise:

Roggen	23.50—23.75
Weizen	28.50—28.75
Braugerste	26 00—27.00
Mahlgerste 630—640 g/l	21.75—22.00
„ 667—676 g/l	22.75—23.00
„ 700—715 g/l	24.00—24.75
Wintergerste	—
Hafer	22.00—22.25
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	35.00—35.50
I. Gatt. 50%	34.50—35.00
I. Gatt. 65%	33.[illegible]0—33.50
2. Gatt. 50—65%	25.75—26.25
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 30%	46.75—47.75
I A Gatt. 45%	45.75—46.25
I B „ 55%	44 25—44.75
I C „ 60%	43.75—44.25
I D „ 65%	42.75—43.25
II A „ 20—55%	41.75—42.25
II B „ 20—65%	41.00—41.50
II D „ 45—65%	38.00—39.00
II F „ 55—65%	34 00—35.00
II G „ 60—65%	—
III A „ 65—70%	27.25—28.25
III B „ 70—75%	24.25—25.25
Roggenkleie	16.00—16.50
Weizenkleie (grob)	17.50—18.00
Weizenkleie (mittel)	16.75—17.25
Gerstenkleie	15.50—16.75
Winterraps	62.00—63.00
Leinsamen	57.00—60.00
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	22.00—24.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	21.50—25.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	13.75—14.75
Gelblupinen	15 00—16.00
Serradella	26.00—28.00
Blauer Mohn	70.00—74.00
Rotklee, roh	100—110
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	120—130
Weissklee	85—125
Schwedenklee	150—180
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	65—75
Engl. Raygras	60—70
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	26.75—27.00
Rapskuchen	20.00—20.25
Sonnenblumenkuchen	26.00—27.00
Sojaschrot	26.50—27.50
Weizenstroh, lose	2.10—2.35
Weizenstroh, gepresst	2.60—2.85
Roggenstroh, lose	2.30—2.55
Roggenstroh, gepresst	3.05—3.30
Haferstroh, lose	2.50—2.75
Haferstroh, gepresst	3.00—3.25
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	4.50—5.00
Heu, gepresst	5.15—5.65
Netzeheu, lose	5.60—6.10
Netzeheu, gepresst	6.60—7.10

Stimmung: schwach.

Gesamtumsatz: 1612.5 t, davon Roggen 575 Weizen 322, Gerste 55, Hafer 55 t.

Einheitshafer zur Saat über Notiz.

Posener Viehmarkt

vom 16. März

Auftrieb: 690 Rinder, 1950 Schweine 1010 Kälber, 70 Schafe; zusammen 3720 Stück

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	66—70
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	56—62
c) ältere	52—54
d) mässig genährte	42—48
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—66
b) Mastbullen	54—60
c) gut genährte, ältere	50—52
d) mässig genährte	42—48
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastkühe	54—60
c) gut genährte	42—52
d) mässig genährte	24—32
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—70
b) Mastfärsen	56—62
c) gut genährte	52—54
d) mässig genährte	42—48
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—48
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	86—92
b) Mastkälber	76—84
c) gut genährte	66—74
d) mässig genährte	56—64

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—56
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	100—10[illegible]
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	94—98
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	90—93
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	84—88
e) Sauen und späte Kastrate	80—90
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: ruhig, für Kälber belebt.

Am Sonntag, dem 14. März 1937, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Landwirt Heinrich Schmidt

im 64. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Helene Schmidt nebst Kindern.

Nekla, den 15. März 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 18. d. Mts., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Geburt unserer zweiten Tochter

Renate

zeigen hocherfreut an

Dr. Jng. Peggau u. Frau Ruth geb. Meister

Stettin, den 10. März 1937
Hamburgerstrasse 13.

Hierdurch gebe ich den hochgeschätzten Gästen bekannt, dass ich mein

Restaurant und Frühstücksstube

von der ul. Grochowe Łąki nach der

ul. Wierzbięcice 20 (Ecke Czesława 5)

verlegt habe.

Eröffnung Donnerstag, 18. März, 12 Uhr

Empfehle gutgepflegte Getränke und schmackhafte Speisen zu zeitgemässen Preisen.

Es wird mein Bestreben sein, das mir entgegengebrachte Vertrauen durch reelle und prompte Bedienung zu erhalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Frieda Hoffmann

Poznań, ul. Wierzbięcice 20

Angenehme Räume für Vereine und Gesellschaften.

Oh! Wie schön

ist wieder

Patyk's Osterausstellung

und wie reich die **Auswahl** für **Klein** und **groß!**

Das allerschönste aber ist, daß **Firma PATYK** es möglich macht, auch für wenig Geld schön und billig zu kaufen!

W. PATYK

Aleje Marcinkowskiego 6, ul. 27 Grudnia 3.

Jahrzehntelang als erstklassige und führende Firma in Schokoladen und Konfitüren bekannt.



Trauringe

Uhren-, Gold- und Silberwaren.

Billigste Preise.

T. GĄSIOROWSKI

Poznań, św. Marcin 34, neben der Schule Tel. 55-28

Kaufe jeden Posten frischer **Aale** zu höchsten Tagespreisen.

Aalräucherei **J. Rogoziński**

Poznań, Pl. Sapieżyński 4. Telefon 1225.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbedrucksachen jeder Art, Werke, Broschüren, Dissertationen





CONCORDIA
Sp. Akc.
POZNAŃ

Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105 — 6275

Suche Stellung als

weibl. Bürohilfe

für alle Arbeiten, evtl. mit Hilfeleistung im Haushalt. Gefl. Angebote unter 1000 an Drukarnia Eisermann Leszno.

Hebamme Kowalewska

Łąkowa 14

Rat und Hilfe bei Geburt

**Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer**

kauft man am billigsten bei

Zb. Waligórski

Poznan
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12

Möbel

von den einfachsten bis zu den komfortabelsten empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Baranowski

Poznań, Podgórna 13, Tel. 34-71.

Restauracja Pałac Apollo

Fr. Ratajczaka 15.

Das populäre Restaurant und Frühstücksstuben in Poznan

Küche bekannter Güte.

Täglich ca 200 warme Gerichte zur Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Spezialität: Die riesigen Eisbeine 1 kg zł 1.— Bitte überzeugen Sie sich!

Lokal Licytacji — Auktionslokal

Brunon Trzeczak — Stary Rynek 46/47

Vereidigter Taxator u. Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr

Wohnungseinrichtungen, komplette Zimmer, Einzelmöbel, Teppiche, Musikinstrumente, Heiz- und Kochöfen, Ladeneinrichtungen, versch. Ware aus Liquidationen. (**Uebernehme Taxierungen**, sowie Liquidationen von Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal).

Sie ist wieder da, die ertragreiche und hochwertige, milchtreibende und milchfettsteigernde

Vilmorin rosa Halb-Zuckerrübe

Preis per 50 kg **zł 21.—** Preis für 25—49 kg **zł 24.—** per 50 kg

Säcke zum Selbstkostenpreis. Aufträge **unter 25 kg** können nicht ausgeführt werden.

Dom Białokosz, p. Nojewo, Station Kikowo.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Schwingpflüge, Einscharpflüge für Tiefkultur, **Zweischarpflüge** und deren **Ersatzteile** liefert günstig

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań.

Zur Frühjahrssaison die grösste Auswahl

Panz

Poznań, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel

Mahlscheiben für Rapid, Krupp usw.

Schlagleisten deutsches Fabrikat

Schrauben dazu

Pflug-, Schloss-, Masch.- Schrauben

Anschweiss-Enden Nägel - Ketten verzinkte Eimer alle landw. Zubehöre billigst bei

Woldemar Günter
Landmaschinen und Bedarfsartikel — Oele und Fette
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

Fünfzimmervilla

neuzeitlich, komfortabel, großer Obstgarten, verkauft Rawicz, Wały Jana 22.

Gummi-**Fußabtreter** solange Vorrat, Stück 2.50 zł.

Fa. Gumy, 27 Grudnia 15, Hof.



Seybuscher Biere

für alle Kenner und Gönner **in Siphons à 5 und 10 ltr.** und in **Flaschen** liefert **franco Haus:**

Arcyksiążęcy Browar w Żywcu,
Repr. J. Liedke
Poznań, Dąbrowskiego 28
tel. 74-78

Motorrad „Phänomen“

m. Sachs-Motor 2,75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad. Preis

695.— zł

WUL-GUM
Poznań, Wielkie Garbary 8.

Damenwäsche



Damen- und Kinderwäsche aus Lawewel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Nansuk, Batist, Leinen, sowie alle Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań.

Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008

Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758

Zu **OSTERN** bietet Ihnen die Firma

Standar
Stary Rynek 54

Damenstrümpfe, Herrenartikel, Wäsche und Kurzwaren preiswert und gut.

Gesundheit ist Reichtum!

Deshalb empfehle ich bei **Harnsäure, Nieren-, Blasenleiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Schlaflosigkeit** den echten

„Matte-Parana“

Tee stets frisch in der

Drogeria Warszawska
Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań ul. 27 Grudnia 11

TAPETEN
Wachstuche
Linoleum-teppiche

ORWAT

Poznań,
Wrocławska 13
Tel. 24-06

Biedermeier

Salon, gut erhalten, verkaufe billig.
Łąkowa 4a, Wohn. 8.

GEYER

Bielitzer
Anzug-, Mantel-, Kostüm-
Stoffe
vorteilhaft
św. Marcin 18
Ecke Ratajczaka.

Grundstücke

Landwirtschaft

privat, 71 Morgen (45 Morg. Weizenboden, 26 Morg. Wald), mit allen Maschinen, kompl. Inventar zu verkaufen. Keine Hypoth. Deutsche Umgegend. Schule am Ort. Adresse zu erfragen unter 1894 in der Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

2 Zimmerwohnung

mit Bad, im Zentrum der Stadt ab 1. April mit eleg., fast neuer Einrichtung, komplett günst. abzugeben. Off. u. 1897 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Wohnung

2 u. 4 Zimmer, renov. mit Garten sofort frei. Poznań-Sołacz, Urbanowska 11a

---

Zu vermieten sonnige

3 Zimmerwohnung

III. Etge, monatl. 56 zł, ab 15. April 37, Marsz. Focha am Zentralbahnhof. Off. u. 1893 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Verkäuferin

für Bäckerei u. Feinbäckerei deutsch u. polnisch sprechend, ehrlich u. fleißig, branchekundig, von sofort gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Offert. unter **1899** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung, Poznań 3.

Suche von sofort anständ. gewandt., deutsch-polnisch sprechendes

Stubenmädchen

firm im Servieren und Plätten. Off. m. Bild und Zeugnisabschriften unter 1895 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Suche zum 1. April evtl. früher nach Kattowitz

erstklassiges

ehrl., zuverlässiges Alleinmädchen. Zeugnisabschriften m. Gehaltsansprüchen, Foto und Rückporto an

Frau Mauve,
Katowice, ul. Kościuszki 43, Wohnung 10.

Zum 1. Sept. 37 deutsche

Hauslehrerin

(mit Unterrichtsgenehmig.), kath., für zwei 6 jährige Jungen gesucht. Bewerb. m. Gehaltsanspr. u. Lichtbild erb. unt. **1888** an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Stellengesuche

Deutsch und polnisch sprechendes

Kinderfräulein

sucht Stelle. Übernehme auch gleichzeitig d. Hausschneiderei. Schriftliche Mitteilung erbeten

Schütz, Lodz,
Wólczańska 141, m. 24.

Mädchen

mit Kochkenntn. sucht Stellung vom 1. oder 15. April. Off. unt. 1891 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Schlossergeselle

24 Jahre, militärfrei, —. sucht Stellung auf Gut oder in einer Schlosserei Off. u. 1886 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Ältere, evg.

Wirtin

in allen Zweigen eines Gutshaush. erfahren, m. langjähr. Zeugn., sucht Stellung ab 1. oder 15. April in Gutshaush. od. auch nach Warschau. Gefl. Ang. unter 1896 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Wegen Auflösung meines Haushalts suche für meinen langjähr. erfahrenen

Kutscher

(guter Reiter, deutsch evgl., verheirat., kinderlos) Dauerstelle. Seine Frau übernimmt Arbeit im Haus (kocht gut und versteht alle Hausarbeit.)

Gräfin Raczyńska
Olbrzycko-Zamek.

Ältere

Wirtschafterin

sucht Stellung b. einzeln. Herrn od. Dame i. Stadthaushalt. Zuschr. erb. u. 1892 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Chauffeur

gleichzeitig Schlosser und Diener sucht Stellung. Gut Zeugnisse u. Empfehlungen. Antritt sofort od. später. Gefl. Angeb. unter 1882 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Unterricht

Erteile intell. Herrn

Polnische Konversation

gegen Deutsche. Off. u. 1898 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Bekannte

Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.

Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

Dampfdauerwellen

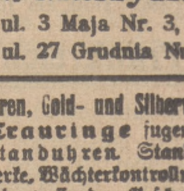
6 zł Garantie.
„Rococco“
św. Marcin 63.



Dauerwellen, Haarfärben usw. erstklassig bei

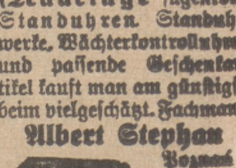
N. Muszyński

ul. 3 Maja Nr. 3,
ul. 27 Grudnia Nr. 4.



Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe fugenlos) Standuhren, Standuhrwerke, Wächterkontrolluhren und passende Geschenkartikel kauft man am günstigsten beim vielgeschätzt. Fachmann

Albert Stephan



Poznań
Półwiejska 8
1. Treppe
Privatgeschäft



(Halbdorfstr. Nähe Petripl.) Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie und zu mäßigen Preisen.